Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

31.10.1940 (No. 265)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1,70 RM einschl. 17,3 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2,06 RM einschließlich 23,4 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

56. Jahrgang / Nummer 265 — Karlsruhe, Donnerstag, den 31. Oktober 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Planmäßiger Vormarsch in Griechenland

Der Vormarsch auf den Hauptausfallstraßen - Die ersten Aktionen der Luftwaffe - Polizeiaktion gegen den griechischen Kronprinzen - Dementis gegen Auslandslügen

EH. **Rom, 31. Okt. Der italienische Vormarsch auf griechischem Gebiet geht weiter. Es fehlen jedoch nähere Angaben über die schon besetzten Orte. Dieser Mangel, so sagt ein aus Tirana datierter Bericht des „Giornale d'Italia" läßt vermuten, daß der Vormarsch schon eine beträchtliche Tiefe erreicht hat. Den ersten Zusammenprall mit den gegnerischen Kräften haben Legionäre der albanischen Miliz aufgehalten. Inzwischen gehen die motorisierten italienischen Kolonnen auf den nach Griechenland führenden Straßen vor und werden jenseits der Grenze von den befreiten Albanern der Schamurja begeistert mit dem römischen Gruß und rasch zusammengenähten Fahnen begrüßt. Die griechischen Truppen leisten zwar Widerstand, der Vormarsch vollziehe sich aber völlig planmäßig.**

Die im Ausland umlaufenden Berichte über englische Truppenlandungen in Saloniki, Korfu und anderen griechischen Stützpunkten werden von zuständiger italienischer Seite als falsch bezeichnet und dementiert. Als ebenso falsch und grundlos werden bezeichnet die tendenziösen Gerüchte über einen Vorstoß griechischer Truppen nach Albanien. Schließlich wird von unterrichteter italienischer Stelle festgestellt, daß die Gerüchte über Revolten in Albanien und ähnliche Dinge vollkommen erfundene Zwecklügen sind.

Nach dem „Resto del Carlino" benützten die italienischen Truppen bei ihrem Vormarsch als Hauptausfallstraßen 1. die Straße Valona—Angyrokastro—griechische Grenze in der Nähe der Adriatischen Küste, 2. die inneralbanische Straße Durazzo—Berat—Premeti bis zum Grenzposten Perali und 3. die vorwiegend durch Ostalbanien führende Straße Tirana—Elbasan—Coritza. Die eigentlichen Aufmarschstraßen zur Offensive sind allem Anschein nach Argirocastro, im Westen Premeti — im Tal des Vojuca-Flusses — und Coritza in der Nähe der Dreiländergrenze im Südosten gewesen.

Zu den Aktionen der italienischen Luftwaffe gegen griechische Flotten- und Flugzeugstützpunkte gibt ein Sonderberichterstatter der „Tribuna" einige interessante Einzelheiten: Die Aufgabe der italienischen Bomber sei wegen der gebirgigen Beschaffenheit des Landes und der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht leicht gewesen. Die Staffel, die Preieza an der Südküste des Epirus angriff, sei allerdings dabei insofern begünstigt gewesen, als Felsen ihren Anblick verdeckten und sie deshalb völlig überraschend den griechischen Flottenstützpunkt angreifen konnte. Die Docks und sonstigen Hafenanlagen seien mit schweren Bomben belegt worden, was u. a. einen heftigen weithin sichtbaren Brand sowie rasch aufeinanderfolgende Explosionen zur Folge gehabt hätte. Ebenso wirksam wie der Angriff auf Preieza sei auch der auf Tatoi, einen wichtigen Luftstützpunkt des Feindes, gewesen. Auf dem aufs modernste eingerichteten Flugplatz hätten die italienischen Flieger aus geringer Höhe mit ihren Bomben die Anlagen wiederholt getroffen und nahezu zerstört. Auch in Patras sei schwerer Schaden angerichtet worden. Ferner seien die Hafenanlagen und Lagerhäuser im Kanal von Korinth ebenso wie die dortigen Bahnanlagen wirksam bombardiert worden. Große Brände und Rauchsäulen hätten die Wirkung der intensiven italienischen Aktion klar erkennen lassen, bei der zweifellos vor allem auch reichhaltige Benzinlager ein Raub der Flammen geworden seien.

Polizeiabteilung gegen den Kronprinzen

In einer Meldung über die Vorgänge in Athen heißt es im „Giornale d'Italia", nicht alle Mitglieder der griechischen Regierung seien mit der Zurückweisung des italienischen Ultimatums einverstanden gewesen. Die Stellung des griechischen Kronprinzen sei im gegenwärtigen Augenblick äußerst delikat. Als Freund Italiens und Vertreter der Achsenpolitik wisse er sehr wohl, daß seine Gegenwart in Athen in diesen Tagen den englischen Interessen zuwiderlaufe. Eine starke Polizeiabteilung habe sogleich nach dem Ministerrat den Wohnsitz des Kronprinzen umstellt. Der Kronprinz sei nun in den Händen von Metaxas, das heißt in englischen Händen.

Wie es heißt, soll außer dem Kronprinzen auch der stellvertretende Generalstabschef Pitias und der Gouverneur von Athen, Kotzias, sich gegen den Entschluß des Ministerpräsidenten ausgesprochen haben.

Der italienische Gesandte in Athen, Grazzi,

ist in die Villa des deutschen Gesandten übergesiedelt und erwartet dort die Vereinbarungen über den Austausch der beiden Gesandtschaften in Athen und Rom. In der italienischen Gesandtschaft hat sich ein großer Teil der italienischen Kolonie Athens eingefunden.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß nunmehr

der griechische Gesandte in Rom, Simopoulos, abberufen

worden ist. Nach griechischer Auffassung dürften dem italienischen Gesandten in Athen, Emanuele Grazzi, noch im Laufe des Tages die Pässe zugestellt werden.

Der König von Griechenland hat das Oberkommando über sämtliche griechischen Streitkräfte übernommen. Oberkommandierender des Heeres wurde der Divisionsgeneral Alexander Papagos.

Weiter wurde von der griechischen Regierung eine Verdunkelung der Stadt Athen angeordnet. Ebenso wurde in Griechenland der Belagerungszustand proklamiert. Alle Schulen wurden geschlossen.

Die griechischen Flugstützpunkte unter Kontrolle der italienischen Luftwaffe

Der Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" meldet, daß die italienischen Truppen, als sie den Befehl erhielten, an einigen Stellen die Grenze zu überschreiten, mit Gewehrsalven und Artilleriefeuer empfangen worden seien. Die italienischen motorisierten Abteilungen, die albanischen Truppen und die albanischen Kontingente hätten aufs heftigste reagiert und den Widerstand in Kürze gebrochen. Trotz schlechten Wetters und Geländeschwierigkeiten seien sie rasch vorgestoßen, so daß bereits am ersten Tage zahlreiche Dörfer jenseits der Grenze besetzt worden seien. Die vom griechischen Joch befreiten Albaner hätten die Truppen begeistert empfangen.

Ein weiterer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes stellt fest, daß die griechischen Flugstützpunkte, die als englische Flugbasen gegen Italien dienen sollten, unter der Kontrolle der italienischen Luftwaffe ständen, die bereits

den griechischen Luftraum beherrsche.

Der „Messaggero" schreibt, die vielgepriesene „Hilfe" Churchills für Griechenland bestehe offenbar nicht in einer militärischen, sondern vor allem in einer agitatorischen Unterstützung, indem das britische Lügenministerium, um den Griechen Mut zu machen, einen Aufstand in Albanien erfunden habe.

England befürchtet Schließung der Ostmittelmeer-Zange

Tg. **Stockholm,** 31. Okt. Alles, was jetzt in London interessiert, ist die Frage, ob und in welchem Umfang es der englischen Kriegführung, d. h. dem Oberbefehlshaber der britischen Mittelmeerflotte gelingt, trotz des italienischen Gegenschlages die alten Pläne doch noch durchzuführen, d. h. doch noch einige griechische Inseln als neue Stützpunkte zu ergattern, um die gefährdete Lage im östlichen Mittelmeer für England zu verbessern. In der englischen Oeffentlichkeit macht sich eine wachsende Enttäuschung und Nervosität geltend. Man hatte sofortige Aktionen der englischen Flotte und einen Angriff der englischen Luftflotte erwartet. Allgemein wurde die Ueberraschung ausgedrückt, dies sei die lang ersehnte Gelegenheit, das beste Schwert von England zu ziehen, d. h. der Flotte die Aktionsfreiheit zu geben. Seit drei Tagen nun hört diese englische Oeffentlichkeit jedoch nichts anderes von den öffentlichen Stellen als die immer wiederholte Warnung vor übereilten Erwartungen und Hinweise darauf, wie besonders schwierig die Verhältnisse sind.

In einer offiziösen Erklärung über den Rundfunk wird ausgeführt, daß es 1. für England außerordentlich schwierig sei, in der Aegäis praktischen Einsatz zu leisten, 2. daß dieser Einsatz unter keinen Umständen in Truppenlandungen bestehen könne, da die England im Vorderen Orient zur Verfügung stehenden Streitkräfte sehr begrenzt sind seit dem Ausfall von Syrien, 3. daß aus den gleichen Gründen auch der Einsatz der englischen Luftwaffe sehr bescheiden bleiben müsse, 4. daß die eigene Sicherheit im östlichen Mittelmeer gewahrt bleiben müsse und schließlich 5. daß man selbstverständlich gegenüber allen Garantien über englische Hilfsaktionen sehr skeptisch bleiben müsse.

Alles was die Admiralität bisher an positiven Mitteilungen ausgegeben hatte, beschränkt sich auf die gestrige Mitteilung von Minenlegaktionen vor der Ein- und Ausfahrt des Korinthischen Kanals und im Aegäischen Meer. Trotz dieser erzwungenen Zurückhaltung der englischen Stellen kann man sich etwa

folgendes Bild von den Erwartungen, Befürchtungen und Absichten hinsichtlich des Krieges im Mittelmeer

machen: 1. Nicht Griechenland, sondern allein daß es gelingt durch Flottenaktionen neue Stützpunkte auf gewissen griechischen Inseln zu gewinnen, bleibt für das englische Oberkommando entscheidend. Dabei bleibt die Sudabucht auf Kreta im Mittelpunkt der Vorbereitungen stehen als Ersatz für das als Flottenstützpunkt so gut wie wertlos gewordene Malta sowie die Besetzung einzelner Inseln im Archipelagos und wenn möglich auch in der Südjonischen See. Die England für solche Aktionen zur Verfügung stehenden Streitkräfte sind sehr begrenzt.

2. Für Griechenland nennenswerte Landstreitkräfte freizumachen kann das Oberkommando von Mittelost keinesfalls tun, ohne die eigenen Stellungen in Aegypten und Palästina zu entblößen. Das Gleiche gilt auch für den Einsatz der englischen Luftflotte. Das englische Luftfahrtministerium hat gestern darauf hingewiesen, daß das Fehlen von Flugplätzen auf dem griechischen Festland den Einsatz von Landflugzeugen fast unmöglich mache. Die englische Luftwaffe könne deshalb ihren Einsatz nur auf Seeflugzeugen oder Flugzeugen von Flugzeugmutterschiffen mit sehr beschränktem Radius beschränken.

3. Die britischen Lagebeurteiler kennen die strategisch sehr überlegene italienische Ausgangsposition auf dem griechischen Festland und entlang den griechischen Küsten. Was vom britischen Oberkommando vor allem befürchtet wird ist, daß Italien durch ein Vordringen auf die griechische Ostküste befähigt wird, Streitkräfte auf die der Türkei vorgelagerten Inseln vorzuschieben und damit eine Land- bzw. Inselbrücke nach den italienischen Stellungen im Dodekanes herüber zu bauen. Eine solche Entwicklung würde, so erklärt man in London, eine außerordentliche Bedrohung der englischen Stellung im östlichen Mittelmeer bedeuten und Italien die Gelegenheit zu der von den Engländern seit dem Ausfall von Syrien so befürchteten Zangenbewegung um Palästina und Aegypten legen.

„Geheimnisvoller Anschlag" in Gibraltar

Tg. **Stockholm, 31. Okt. In einem Kommuniqué erklärt die britische Admiralität, daß „italienische Marineoffiziere" versucht hätten, gestern in den ersten Nachmittagsstunden ein Schiff im Hafen von Gibraltar zu torpedieren durch eine spezielle Maßnahme. Weiter wird behauptet, daß diese Torpedos im Hafen explodierten ohne eine Schiff zu treffen; später jedoch wird hinzugefügt, daß ein Schiff getroffen worden sei und daß dieses dann im Hafen versenkt werden mußte. Das Ganze wird als geheimnisvoller Anschlag bezeichnet.**

Nächtliche Vergeltungsangriffe noch verstärkt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 31. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in Mittel- und Westengland wurden fortgesetzt. Dabei gelang es vor allem, ein Werk der Flugrüstungsindustrie, eine Fabrik in der Nähe von Sheffield und ein Truppenlager schwer zu beschädigen.

300 Kilometer westlich von Irland versenkte ein Flugzeug durch Bombentreffer ein Handelsschiff von 5000 Tonnen.

Im Laufe des Tages kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen. Die nächtlichen Vergeltungsflüge gegen England nahmen in verstärktem Umfange ihren Fortgang. Zu beiden Seiten der Themse konnten in den Industrie- und Dockanlagen Explosionen und Brände beobachtet werden. Weiter wurden Häfen an der britischen Westküste und Rüstungszentren in Mittelengland, vor allem Coventry, erfolgreich bombardiert.

Feindliche Schnellboote versuchten bei diesigem Wetter sich der flandrischen Küste zu nähern. Marineartillerie nahm die Boote unter wirksames Feuer und zwang sie zum Abdrehen. Mit der Vernichtung eines Schnellbootes ist zu rechnen.

Britische Flugzeuge flogen auch in der letzten Nacht in die westlichen Grenzgebiete des Reiches ein und warfen vereinzelt Bomben, die jedoch in freies Gelände fielen und dabei nur ein Hochspannungskabel durchschlugen.

Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 im Luftkampf und eines durch Flakartillerie. 5 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Kalamas-Fluß im Epirus erreicht

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 31. Okt. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Einheiten haben in Fortsetzung des Vormarsches im Epirus den Kalamas-Fluß an verschiedenen Punkten erreicht. Die ungünstigen Wetterverhältnisse und die vom Feind bei seinem Rückzug vorgenommenen Unterbrechungen verlangsamen die Bewegungen unserer Truppen nicht.

Unsere Luftwaffe hat nach Ueberwindung widriger Wetterverhältnisse und der lebhaften feindlichen Luftabwehr den Hafen von Patras bombardiert und voll besetzte feindliche Truppentransporter sowie die Basis von Lepanto, griechische Truppenlager am Metzovo und bedeutende Verteidigungsanlagen und Straßenknotenpunkte im Kalamas-Tal bombardiert.

Ein von unseren Jägern angegriffenes feindliches Flugzeug wurde abgeschossen; eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Cripps wird zur komischen Figur in Moskau

Tg. **Stockholm**, 31. Okt. Vernon Bartlett unternimmt im „News Chronicle" einen heftigen Angriff auf das Foreign Office mit der Beschuldigung, die Bemühungen des englischen Botschafters Cripps in Moskau „durch Dummheit und Inkompetenz zu sabotieren". Vernon Bartlett gibt dabei folgende erheiternde Einzelheiten über die tragikomische Rolle bekannt, die Cripps bei seinen jüngsten Besprechungen im Kreml spielen mußte. In dem Augenblick, da Cripps sich um eine Wiederanknüpfung englisch-russischer Besprechungen bemühte, hatte das englische Schiffahrtsministerium eine Anzahl von Schiffen beschlagnahmt, die den ehemaligen Randstaaten gehörten, das heißt heute also Rußland gehören. Cripps verlangte wütend Aufklärung vom Foreign Office mit dem Hinweis darauf, daß durch derartige Machenschaften seine Position unmöglich gemacht würde. Cripps wurde daraufhin vom Foreign Office beauftragt, sich im Kreml zu entschuldigen mit der Erklärung, es habe sich um einen Mißgriff untergeordneter englischer Behörden gehandelt. Als Cripps diese Entschuldigung vorbrachte, wurde ihm jedoch von seinem russischen Gegenüber mitgeteilt, daß bereits weitere Schiffe beschlagnahmt worden sind. Cripps' Situation, so meint Vernon Bartlett, sei geradezu lächerlich geworden. Man könne schließlich nicht von einem Botschafter Seiner Majestät verlangen, daß er sich dauernd mit Unfähigkeit untergeordneter Behörden entschuldigen müsse. „Inzwischen", so fährt Bartlett fort, „hat Deutschland gehandelt, es hat Sowjetrußland zur Donaukonferenz eingeladen. Die Nazis denken und handeln eben immer noch schneller."

England sichert sich 19 griechische Dampfer

Bd. **Lissabon**, 31. Okt. Kaum hat die britische Intrigenspinne ihr neuestes Opfer eingewickelt, da scheint es eine der Hauptsorgen der Engländer zu sein, daß es sich der griechischen Handelsflotte bemächtige, die, wie so viele Schiffe irregeleiteter Nationen, Lückenbüßer in der rapid sinkenden englischen Handelstonnage sein sollen. Der neue verzweifelte britische Versuch, portugiesische Schiffe zu chartern, stieß hier auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten, da sich der allergrößte Teil der Mannschaften weigert, die Todesfahrt nach England anzutreten. Mit umso größerem Nachdruck hat der britische Konsul seine Raffgier auf die zur Zeit im Lissaboner Hafen liegenden fünf griechischen Dampfer, unter denen sich der 18 000 Tonnen zählende Passagierdampfer „Nea Hellas" befindet, gerichtet. Zugleich zeigt der britische Konsul für die 14 weiteren griechischen Dampfer, die augenblicklich im Hafen Funchal-Madeira liegen, lebhaftes Interesse. Alle diese Handelsschiffe des verbündeten Griechenland, die von Athen aufgefordert worden sind, vorläufig in den portugiesischen Häfen liegen zu bleiben, sollen in die britische Handelsflotte eingereiht werden.

Wird Englands Flotte wieder versagen?

OM. **Belgrad**, 31. Okt. In der öffentlichen Meinung Jugoslawiens tritt neben den Ereignissen in Griechenland alles andere in den Hintergrund. Die Berichte von der Front werden in großer Aufmachung wiedergegeben, wobei an erster Stelle das Vorrücken der italienischen Truppen gemeldet wird. Dabei heißt es, daß England nun Gelegenheit habe, sein Geschick oder Mißgeschick aufs neue zu zeigen. Die englische Kriegsflotte habe wieder eine Möglichkeit, die griechischen Grenzgarantien einzulösen. Wenn die Engländer aber auch diesmal zu spät kommen werden, werde es einen neuen und schweren Mißerfolg geben wie in Norwegen.

Reger auf de Gaulles „Minister"-Bänken

Lissabon, 31. Okt. General de Gaulle gibt jetzt über den englischen Rundfunk die Zusammensetzung seines neuen, in Afrika gegründeten „Verteidigungsrates" bekannt, der die Funktionen erfüllen soll, die früher vom Staatschef und dem Ministerrat erfüllt worden sind. Unter den Mitgliedern dieses Rates befinden sich General Catroux, der frühere Generalgouverneur von Indochina, der im kritischen Augenblick seine Kolonie im Stich gelassen hat, ferner der soeben in Vichy zum Tod verurteilte Vizeadmiral Muselier und schließlich Monsieur Eboué, der Gouverneur der Tschad-Kolonie. Diese letzte Ernennung ist besonders interessant, denn Eboué ist Vollblutneger und damit wohl der erste Schwarze, der in der französischen Geschichte vollen Ministerrang erhält. Die sogenannten „freien Franzosen", die dem Abenteurer de Gaulle folgen, können wahrhaftig stolz sein auf die Männer, die sie führen.

Freiheit Südafrikas nach Englands Niederlage

EH. **Rom**, 31. Okt. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, hat bei einer Kundgebung in Trichardt in Nordtransvaal der frühere Verteidigungsminister Pirow erklärt, daß eine Südafrikanische Republik errichtet werden müsse und auch errichtet werde und zwar auf den Grundlagen, die von den Präsidenten Steyn und Krüger gelegt worden seien. Pirow griff die gegenwärtige Regierung schwer an, die einen Krieg gegen die Afrikaner führe. Wir Südafrikaner, so erklärte er, haben eine zu hohe Idee von unserem Vaterlande, als daß wir uns in Abessinien zugunsten des Herrn Haile Selassie schlagen möchten. Als man ihn fragte, wie denn der Sturz der gegenwärtigen Regierung herbeigeführt werden könne, erklärte Pirow, daß nach der Niederlage Englands in Südafrika allgemeine Wahlen durchgeführt werden würden.

Tolle Lügenaktion über griechische „Siege"

Nach dem jähen Zusammenbruch der ersten Propagandawelle beginnende Katastrophen-Dämmerung

AK. **Berlin**, 31. Okt. Die erste Unterstützung, die England dem von ihm ins Verderben gestoßenen griechischen Volk zuteil werden ließ, waren offensichtliche Falschmeldungen. Dabei wählten die englischen Lügenzentralen nicht den allzu verdächtigen Weg über London, sondern den über Ankara, Belgrad und Newyork. Von dort ließen die Briten über angeblich militärische Erfolge in einem Wettlauf Englands mit Italien zur Besetzung Griechenlands und über griechische „Siege" berichten, um Stimmung zu machen. Ein Querschnitt durch diese „Nachrichten-Gedankenproduktion" ist äußerst aufschlußreich; denn sie ist schon jetzt teils als tolle Uebertreibung, teils als vollendeter Schwindel bloßgestellt und zum größten Teil hat sie sogar von den eigenen Erfindern schon dementiert werden müssen. Es hieß zum Beispiel in diesen Meldungen: „Die Mengen, welche die Straßen von Athen säumen, brechen in wilde Begeisterungsrufe aus, wenn Soldaten auftauchen. Lauten Jubel erweckte Gebirgsartillerie, deren Geschütze von Eseln gezogen werden. Die Menge brach in Hochrufe auf die Esel aus. Britische Kriegsschiffe sind bereits zu Hand.

In Albanien sind große Aufstände ausgebrochen. Frontberichte besagen, daß ganz Süd-Albanien durch diese antitalienische Revolte auf den Kopf gestellt worden sei." (Diese Behauptung ist sofort in Rom als erfundene Zwecklüge festgestellt worden).

Die griechische Regierung, so heißt es weiter, warnt vor allzu großem Optimismus, der durch verschiedene Gerüchte aufgekommen war, wonach u. a. die Griechen 35 000 italienische Gefangene gemacht hätten. Die Italiener haben die erste griechische Front sehr heftig angegriffen. Dienstagvormittag ist jedoch ein Regiment griechischer Eskonen an der Front zu einem heftigen Gegenangriff übergegangen. Diese Nachricht hat in Athen unbeschreibliche Begeisterung ausgelöst und zu Freudenkundgebungen auf den Straßen geführt. Das Straßenbild erinnert an große Festtage.

Die Landoperationen der Italiener haben noch nicht in großem Maße eingesetzt. Man erwartet aber in jedem Augenblick die italienische Offensive.

Die Griechenland zu Hilfe eilenden Truppen sollen bereits auf Korfu gelandet sein. Es laufen Gerüchte um über die Tapferkeit der griechischen Bergtruppen, die sich mit dem alten Ruf „Wir wollen sie ins Meer werfen" auf ihre Gegner stürzen. Weitere Gerüchte besagen, daß englische Matrosen eine weitere Insel im Jonischen Meer besetzt und ein siegreiches Seegefecht mit italienischen Kriegsschiffen bestanden hätten. Außerdem liegt die Meldung von der Besetzung von Kreta durch die Engländer vor.

Nach wahrscheinlichklingenden Berichten ist ein italienischer Angriff auf Korfu abgewiesen worden. Vier italienische Zerstörer wurden versenkt ... So und ähnlich lauteten die ersten „Siegesmeldungen".

Aber bald kam das dicke Ende nach, nämlich die Widerlegung, zu der selbst Reuter sich gezwungen sah. Das amtliche Londoner Büro mußte feststellen, daß die Nachrichten über die englischen Erfolge auf Kreta, Kephalonia und bei Saloniki sich nicht bewahrheitet hätten. Unterrichtete Kreise in London erklärten, sie seien nicht in der Lage, Berichte über eine Landung der Briten in Saloniki zu bestätigen oder in Abrede zu stellen. Und weiter: Nachrichten von der Landung englischer Truppen in Griechenland oder auf griechischen Inseln, liegen in Athen noch nicht vor. Dagegen traf in Phaleron ein britisches Militärflugzeug ein, das aber bald darnach wieder abflog. Auch englische Kriegsschiffe sind bisher noch nicht eingetroffen. Dagegen verlautet, daß die Briten einige griechische Inseln besetzen wollen, um das rumänische Erdölgebiet zu bombardieren. Der Londoner Rundfunk erklärt ergänzend, man wisse nur, daß Artilleriduelle stattgefunden hätten, und daß die Italiener auf Florina zu vorstießen. Unterrichtete Kreise in London müßten leider darauf hinweisen, daß die Griechen zwar einen Verteidigungsgürtel von Jannina über Kastorya nach Florina und einen zweiten Verteidigungsgürtel von Konitza nach Edessa gebaut hätten, daß aber beide Verteidigungslinien nicht den Charakter einer „Hindenburglinie" besäßen.

Man merkt in diesem Gerede, wie wenig zuversichtlich man in London ist gegenüber den Zielen, die man in Wirklichkeit verfolgt. Das wichtigste dieser Ziele liegt darin, das Vordringen Italiens durch das ägäische Meer nach Kleinasien zu verhindern, was, wie man in London offen sagt, „für unsere Defensivstellung im Mittelmeer von entscheidender Bedeutung sein würde." Darum geht auch die englische Flotte darauf aus, den Wettlauf zu den griechischen Inseln im ägäischen Meer zu gewinnen. Denn für die Briten handelt es sich natürlich nicht um Griechenland, sondern um ihre eigenen Positionen, und sie denken dabei an das ganze östliche Mittelmeer, einschließlich Suez. Nur hat man anscheinend in London das bedrückende Gefühl, daß Italien den Briten zuvorgekommen ist, bei dem Versuch, eine Entscheidung im östlichen Mittelmeer herbeizuführen.

Amtliche Londoner Warnung vor Optimismus

Tg. **Stockholm**, 31. Okt. In London gibt man zu, daß die griechischen Nachrichten über „erfolgreichen Widerstand griechischer Grenztruppen" sehr skeptisch aufgenommen werden müssen. Es scheint vielmehr, daß die Italiener, die von der südalbanischen Grenze entlang der Küste vorrücken, schon erhebliche Fortschritte gemacht haben. Offenbar wollen die Italiener bei ihrem Vormarsch die gleiche Taktik anwenden wie die deutschen Truppen in Norwegen. Um jeden voreiligen Optimismus in London zu unterdrücken, weist man ausdrücklich darauf hin, daß die italienischen Hauptstreitkräfte aller Voraussicht nach noch kaum in Aktion getreten sind. Es hätte sich bei den bisherigen Kämpfen erst um das Abtasten der griechischen Streitkräfte gehandelt, um den schwächsten Punkt festzustellen.

Es wächst aber auch in den breiten Massen Londons die Ansicht, daß es um viel mehr als um einen bloßen lokalen Balkankonflikt gehe, nämlich um eine für die Gesamtstellung Englands im östlichen Mittelmeer ausschlaggebende neue Phase des Krieges. Nach kurzem Aufflackern ist die der Entwicklung wieder einmal vorauseilende Beurteilung der Lage im Mittelmeer plötzlich wieder scharf unterbrochen worden. Auf amtlichen englischen Befehl warnt die Presse die Oeffentlichkeit dringend vor übereilter und optimistischer Anschauung. Alles wird getan, um eine Wiederholung der katastrophalen Folgen der berüchtigten Reutermeldungen über englische Landungen und Eroberungen in den ersten Tagen des norwegischen Feldzuges zu vermeiden. Reuter geht in dem plötzlichen „Drang zur Wahrheit" so weit, kurzerhand zu behaupten, daß die unsterbliche Blamage der Berichterstattung zu Beginn des Norwegen-Feldzuges dadurch verursacht worden sei, daß es sich um von Deutschland ausgesandte Meldungen gehandelt habe, obwohl, wie alle Welt weiß, es Reuter gewesen ist, der diese Meldungen damals in die Welt gesetzt hat. Die Blätter der Linken zeigen sich wenig vertrauensvoll in die plötzliche Zurückhaltung der englischen amtlichen Stellen und warnen mit aller Schärfe vor Wiederholungen übereilter Meldungen über Erfolge. „Daily Herald" sagt in einem sehr vorsichtigen Leitartikel, daß es das englische Kriegsministerium in höchst eigener Person war, das seinerzeit solche überoptimistischen Berichte ausgesandt hat.

Londons Schikanen gegen Mekka-Pilger

EH. **Rom**, 31. Okt. Ein aus Addis Abeba datierter Bericht des Lavora Fascista beschäftigt sich mit der arabischen Mißstimmung, die Englands Vorgehen gegen Mekka-Pilger ausgelöst hat. Infolge der außerordentlich hohen Reisekosten ist gegenüber der zahlenmäßig schwachen Beteiligung von 1938 ein weiterer fühlbarer Rückgang zu verzeichnen, was vor allem auch ganz erhebliche materielle Schäden zur Folge hat. Besonders bitter ist der Ausfall der indischen Muselmanen, die stets einige Millionen Rupien im Lande zu lassen pflegten. (Schon im Vorjahr wurden die indischen Pilger in Karatschi plötzlich von dort der Schiffe verwiesen, da England diese beschlagnahmt hatte). Man könne sich leicht ausmalen, so schließt der Bericht, welche Mißstimmung bei den Gläubigen, die ihr Gelübde nicht erfüllen und bei der Einwohnerschaft der Stadt herrschen, die sich ausschließlich gegen England richtet.

Deutsches Lichtbild, um Erfolge der RAF vorzutäuschen

Genf, 31. Okt. Die übelsten Fälschungen müssen herhalten, um die britische Illusionskampagne zu fördern und den gesunkenen Mut der englischen Bevölkerung zu heben. So veröffentlicht „Daily Expreß" zusammen mit einer Anzahl anderer Zeitungen, ein Bild, das wüste Zerstörungen in einem der französischen Kanalhäfen darstellt. In einem fürchterlichen Durcheinander liegen vernichtete Schiffe am Ufer, während die Kaianlagen unverkennbar die Spuren von Bombenangriffen zeigen. Das Bild trägt die Unterschrift: „Ein nordfranzösischer Hafen, nachdem die RAF. mit ihm fertig geworden ist."

Und was stellt die Phantasie in Wirklichkeit dar: Das Bild der Zerstörungen, das die deutschen Flieger bei dem ebenso schnellen wie erfolgreichen Rückzug aus Frankreich angerichtet haben. Das Bild ist kurz nach dem Abzug der englischen Truppen aufgenommen und von deutscher Seite verbreitet worden.

Daß die britische Agitation bereits zu solchen grotesken Fälschungen greifen muß, läßt tief blicken.

Die Zivilliste des rumänischen Königshauses

Bukarest, 31. Okt. Nach einem von Ministerpräsident General Antonescu unterzeichneten Gesetz wird die Zivilliste König Michael I. für die ganze Zeit seiner Regierung auf vierzig Millionen Lei jährlich festgesetzt. Die vorgesehene Dotation für die Königin-Mutter beträgt sieben Millionen Lei jährlich.

Gute Cigaretten
in stets unveränderter
Qualität*)
ATIKAH 5₰

*) Was früher unmöglich erschien, ist heute Tatsache geworden: durch die enormen Fortschritte moderner Technik sind heute die Hersteller von Qualitäts-Cigaretten in der Lage, Schwankungen im Geschmack oder im Gehalt praktisch vollkommen auszuschalten.

Vichy bereitet Revision der Außenpolitik vor

Stimmungsmäßige Eingliederung in die antienglische Front des Kontinents

Bg. **Genf**, 31. Okt. Frankreich konzentriert sich weiterhin auf die Möglichkeit einer Einschaltung in die neue Konstruktion Europas und die offiziellen Stellen zeigen sich bemüht, wenn auch noch mit der bisher gewahrten Diskretion, stimmungsmäßig die endgültige Revision der französischen Politik vorzubereiten. Man ist der Ansicht, daß nach der Besprechung des Führers mit dem Duce in Florenz die Frage der Einbeziehung Frankreichs in ein neues Europa im Rahmen des Neuaufbaus des Kontinents in den Vordergrund trete. Man glaubt des weiteren in Frankreich, daß die deutsch-französischen Gespräche eine Ergänzung durch italienisch-französische Gespräche finden müßten. Es wird aber weiterhin größte Vorsicht gewahrt bei allen Vermutungen und Voraussagen und einige Blätter, die sich in ihren Prognosen über die endgültigen Bedingungen einer Zusammenarbeit mit Frankreich etwas weit vorgewagt hätten, sind scharf zensuriert worden. Dagegen läßt die Presse erkennen, daß Vichy mehr und mehr alle Meinungsäußerungen unterstützt, die eine Lossage von dem ehemaligen Bundesgenossen beinhalten, oder die zeigen, daß die Lage Großbritanniens immer verzweifelter wird. Es soll offenbar der französischen Oeffentlichkeit die Nutzlosigkeit gezeigt werden, noch jemals auf eine englische Unterstützung zu hoffen und man will im Gegenteil der französischen Bevölkerung, so heißt es, auch denjenigen Kreisen, die immer noch eine Hoffnung auf England setzen zu müssen glaubten, klarmachen, daß England unerbittlich vom Kontinent ausgeschaltet wird und damit jeden Wert für Frankreich verliere. Verschiedene französische Kommentare deuten an, daß die Entwicklung im Südosten nur ein Zeichen dafür sei, daß die Vernichtung der britischen Mittelmeerposition systematisch vorangetrieben werde. So schreibt u. a. Lucien Romier im „Figaro": „Lange genug waren wir gewohnt, die Haltung Englands im Mittelmeer als Reisender zu betrachten, der verpflichtet ist, ständig eine Route zu benutzen und deshalb besorgt war, sich die notwendigen Stützpunkte auf dieser Route zu schaffen. Aber mit der Anwendung der Blockade auf das Mittelmeereuropa ändert sich diese Position und wird vollständig widernatürlich. Es ist in der Tat paradox, daß ein Staat, der keine natürliche Verbindung mit dem Mittelmeer hat, die Gewalt haben solle, alle Mittelmeervölker, selbst die nichtkriegführenden, an der Seefahrt im Mittelmeer zu verhindern und vor allem ihre Versorgung auf dem Seewege zu beeinträchtigen, selbst in den Grenzen ihrer eigenen Besitzungen, wie man es beispielsweise sieht, für die französische Verbindung mit Französisch-Afrika. Aber genau so wie überall kann man auch in der Strategie nicht lange ohne Gefahr wider die Natur handeln. Und diese Gefahr für England ist, daß es Gefangener im Mittelmeer sein wird."

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Betsch.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gaspar Speckner; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Doerfschuk; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den Stadtteil, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Englands Westmittelmeer-Geschwader nach Gibraltar zurück

Italien kam der Admiralität zuvor - Bucht von Gibraltar mit Schiffen überfüllt

Genf, 31. Okt. Wie man aus La Linea erfährt, herrscht in Gibraltar Hochbetrieb. Die Kais liegen voll Lebensmittel und Kriegsgerät. Am Dienstag sind allein 18 große und kleine Kriegsschiffe eingelaufen, so daß jetzt elf Zerstörer, zwei Panzerkreuzer, ein Kreuzer und mehrere Unterseeboote im Hafen versammelt sind. Zu gleicher Zeit staut sich eine Menge Handelsschiffe, die in den letzten Tagen aus dem Mittelmeer nach Gibraltar gelangt sind und hier auf die Zusammenstellung von Geleitzügen warten. Da außerdem noch ein 20 000-Tonnen-Handelsschiff zur Aufnahme eines neuen Transportes von Zivilpersonen, die evakuiert werden sollen, unter Dampf steht, ist die Bucht von Gibraltar so angefüllt von Schiffen wie schon seit Monaten nicht mehr.

Was die zuletzt eingetroffenen Kriegsschiffe betrifft, so ist festzustellen, daß der größere Teil von ihnen aus dem Mittelmeer nach Gibraltar kam und daß nur einige wenige vom Atlantik her einfuhren. Dies legt die Vermutung nahe, daß das Gibraltar-Geschwader wieder einmal einen Versuch unternehmen wollte, sich mit den italienischen Schiffen zu schlagen; es wird aber auch mit den englischen Landungsabsichten in Griechenland in Verbindung gebracht. Die Landung hätte durch das englische Ostmittelmeer-Geschwader durchgeführt werden sollen. Dem Gibraltar-Geschwader wäre dabei die Aufgabe zugefallen, gleichzeitig durch ein Scheinmanöver größere Teile der italienischen Flotte zu binden. Italien ist aber schneller gewesen als die englische Admiralität. So wird die Situation in Spanien erklärt. Die bereits ausgelaufene englische Westmittelmeerflotte hatte nun nach spanischer Annahme unverrichteter Dinge wieder in ihren Ausgangshafen zurückkehren müssen.

Neben dieser Deutung, die alle Wahrscheinlichkeit für sich hat, wird von englischer Seite eine zweite Version suggeriert, und zwar wolle, nach der offiziellen und öffentlichen Meinung ganz Englands, die englische Flotte eine Gelegenheit, im Mittelmeer zu kämpfen, um die englischen Verpflichtungen gegen Griechenland zu erfüllen, geradezu erzwingen, darum die große Ansammlung englischer Kriegsschiffe in Gibraltar. Aber, fragt sich der spanische Beobachter, wenn die Engländer den Kampf mit der italienischen Flotte suchen, warum kehren dann ihre Schiffe aus dem Mittelmeer zurück, statt mittelmeerwärts zu fahren? Eine dritte Deutung der Gibraltar-Hochspannung, die aber nicht weniger skeptisch als die vorhergehende aufzunehmen ist, geht dahin, daß die große Schar von Handelsschiffen im Verein von Kriegsschiffen dazu ausersehen ist, Truppen zu transportieren, so daß England mit seiner Alexandria-Flotte und seinem Gibraltar-Geschwader einen kombinierten Truppenlandungsversuch in Griechenland unternehmen wolle. Zugunsten dieser Version wird angeführt, daß sich in Gibraltar über 16 000 Soldaten befinden, also wesentlich mehr als zum Schutz des Felsens von Gibraltar notwendig sind.

Neue Ausbürgerungsaktion in Frankreich

An der Spitze der Kriegshetzer Leger als Mitverantwortlicher für Frankreichs verbrecherische Außenpolitik

Bg. Genf, 31. Okt. Eine neue Liste ist in Vichy in Vorbereitung, die wieder eine Reihe von Ausbürgerungen und Vermögenskonfiskationen bekanntgeben wird. Es handelt sich dabei wiederum um einige berüchtigte politische Persönlichkeiten und vor allem um eine Anzahl von Juden. An der Spitze der neuen Liste steht der auf Martinique geborene Kreole St. Leger, der niemand anders ist als der bekannte Monsieur Alexis Leger, ehemaliger Generalsekretär am Quai d'Orsay, treibende Kraft der Kriegshetzer, Eckpfeiler der englischen Politik in Paris, engster Mitarbeiter der Londoner Regierung im französischen Außenministerium. Leger hat vielfach über den Kopf der Außenminister hinweg disponiert, hat auf anrüchige Weise mit diplomatischen Telegrammen manipuliert und trägt eine besondere Verantwortung für den zum Krieg führenden Ablauf der französischen Diplomatie. Besonders unter der Aera Georges Bonnet war es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Außenminister und Generalsekretär Leger gekommen.

Auf der gleichen Liste wie Leger befindet sich u. a. der ehemalige Generalsekretär aus Paris, Pierre Lazareff, der inzwischen von Kanada aus versucht, der Regierung Petain gute Ratschläge zu geben. Ferner wird ausgebürgert und seines Vermögens für verlustig erklärt der Filmregisseur René Schomette, der sich hinter dem bekannten Pseudonym René Clair getarnt hatte, weiter werden ausgebürgert zwei Mitglieder der Comédie Française mit ebenfalls unzweifelhaft jüdischen Namen, Herr Levi, ehemaliger Bürgermeister von Orléans; ausgebürgert werden ferner die bekannten jüdischen Anwälte Rosenthal und Henry Torres, ferner der bekannte jüdische Flugzeugindustrielle Weiler, der ehemalige Direktor der Agence Economie et Financiere, Georges Pollak, und schließlich der Generaldirektor der Zeitung „Ordre", Jacques Eckstein.

Die Familie Rothschild hat eine Reklamation eingereicht gegen die Ausbürgerung und Vermögensentziehung. Diese Reklamation ist sofort zurückgewiesen worden.

Frauenarbeit in Frankreich gesetzlich geregelt

Genf, 31. Okt. In der letzten Sitzung des französischen Ministerrats legte Landwirtschaftsminister Caziot den Entwurf eines Gesetzes über eine Neuorganisation der Landwirte nach ständischem Prinzip vor. Das Ziel dieser Neuorganisation werde in der Verteidigung dieses Berufes gegen schädliche Entwicklungen liegen und gleichzeitig auch im Schutz der Staatsautorität.

Im französischen Amtsblatt wurde ein Gesetz über die Frauenarbeit veröffentlicht. Das Gesetz verbietet bis auf weiteres die Einstellung verheirateter Frauen bei der staatlichen Verwaltung, bei öffentlichen Diensten, bei Eisenbahngesellschaften und so weiter. Ausnahmen sind zugelassen zugunsten solcher Frauen, deren Ehegatte nicht in der Lage ist, für die Bedürfnisse des Haushalts aufzukommen und zugunsten von Frauen, die erfolgreich einen Wettbewerb für staatliche Anstellungen bestanden haben. Jede Frau dieser Gruppe von Arbeitenden, die ihre Stellung verläßt, um eine Ehe vor dem 28. Jahre einzugehen, hat ein Anrecht auf eine Entschädigung von höchstens 10 000 Franken. Frauen, im Alter von mindestens 50 Jahren, die bei den im Gesetz erwähnten öffentlichen Diensten oder Verwaltungen in Stellung waren, werden von Amtswegen pensioniert.

„Niemand wird uns den Sieg entreißen"

Berlin, 31. Okt. Der Führer hat nach seiner Rückkehr aus Florenz an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach Deutschland zurückgekehrt, sage ich Ihnen, Duce, meinen herzlichsten Dank für den Empfang und die Gastfreundschaft, die mir wieder in Florenz zuteil wurde. Der stürmische Jubel der Florentiner Bevölkerung ist ein Beweis, daß die Politik des deutsch-italienischen Bündnisses, deren völlige Uebereinstimmung wir in diesen Besprechungen erneut feststellen konnten, im Herzen Ihres Volkes verankert ist. Mit den Waffen unserer Armeen und dem Glauben unserer Völker wird uns niemand mehr den Sieg entreißen. In kameradschaftlicher Verbundenheit grüße ich Sie, Duce.

Adolf Hitler."

Auszug der Chamberlain-Sippe beginnt

Lissabon, 31. Okt. Vor einigen Tagen konnte aus Lissabon die Nachricht gegeben werden, daß eine ganze Gruppe namhafter amerikanischer Journalisten die „sicheren und gut verteidigten" Gefilde Englands verlassen und über Lissabon den Weg in die nordamerikanische Heimat genommen haben. Dieser Tage hat, im Clipperflugzeug aus London kommend, auch der Londoner Vertreter der Chikagoer „Daily News" Lissabon in Richtung „sichere Heimat" verlassen. Den Ausländern kann man es ja nicht verdenken, daß sie dem ungemütlichen London den Rücken kehren. Ein anderes Gesicht hat es aber schon, wenn Engländer dasselbe tun und die heimatliche Insel verlassen wie die Ratten das sinkende Schiff. So hat das amerikanische Flugzeug gestern Mrs. Joan E. Chamberlain mit ihrer Tochter in Richtung Amerika an Bord genommen. Besagte Dame ist eine Kusine des einstigen Ministerpräsidenten Chamberlain, der offenbar jetzt beginnt, seine nächste Verwandtschaft den Gefahren eines Krieges zu entziehen, für den er selbst in hohem Maße verantwortlich ist.

Legionär von der Polizei lebendig verbrannt

HL. Bukarest, 31. Okt. Der Ausschuß zur Aufdeckung politischer Verbrechen hat lange den Direktor und das Personal des Bukarester Krematoriums verhört, die eingehende Aussagen über die toten Legionäre machten, die in das Krematorium von der Polizei zur Verbrennung eingeliefert wurden. In einem Fall wurde sogar festgestellt, daß ein Legionär lebendig verbrannt worden war. Derartige Methoden sind sonst nur noch aus der byzantinischen Geschichte bekannt. Der stellvertretende Direktor des Geheimdienstes, Major Stefanescu, die rechte Hand Moruzovs, des Leiters des Geheimdienstes, ist nach einem längeren Verhör verhaftet worden und gilt durch die begangenen Verbrechen als besonders schwer belastet.

Wie stark ist Griechenlands Wehrkraft?

Berlin, 31. Okt. Schon seit Jahren hat sich die Regierung des Generals Metaxas, der vor dem Weltkrieg bei den Spandauer Pionieren Dienst getan hat, bemüht, die unter früheren Regierungen vernachlässigte Landesverteidigung zu steigern und den besonderen Erfordernissen des vorwiegend gebirgigen Landes anzupassen. Die aktive Dienstzeit wurde von 1½ auf 2 Jahre und die Friedensstärke des Heeres von 60 000 Mann auf 85 000 Mann erhöht. Die Kriegsstärke des Heeres beträgt dem „Hamburger Fremdenblatt" zufolge 450 000 Mann. In der Friedensgliederung besteht das Heer aus vier Armeekorps mit den Generalkommandos Athen, Larissa, Saloniki und Kavalla, die über 10 Infanterie-Divisionen zu je zwei Infanterie-Regimentern verfügen. Dazu kommen drei selbständige Infanterie-Divisionen zu je drei Infanterie-Regimentern und eine Kavallerie-Division mit zusammen 20 Schwadronen und 10 MG.-Abteilungen.

Die Artillerie besteht vorwiegend aus Gebirgsformationen mit Tragtieren, zusammen acht Regimentern mit je drei Abteilungen zu 2 bis 3 Batterien. Dazu kommen noch drei selbständige Gebirgsartillerie-Abteilungen, zwei Regimenter Feldartillerie, 2 schwere Artillerie-Regimenter und zwei selbständige schwere Abteilungen mit 10,5-Ztm.-Kanonen und 15,5-Ztm.-Haubitzen (Schneider). Die schweren Regimenter haben nur zwei Abteilungen zu je zwei Batterien. An Infanterie-Begleitwaffen sind neben leichten und schweren Maschinengewehren nur 2 bis 4 schwere Granatwerfer je Regiment vorhanden. Infanterie-Geschütze und Panzerabwehrkanonen fehlen, soweit sie nicht nach 1939 aufgestellt worden sind.

Die griechische Luftwaffe ist während dieses Krieges mit englischer Unterstützung entwickelt worden und wird über etwa 300 Maschinen verfügen. Ebenso wurde die Flak aus bescheidensten Anfängen wesentlich verstärkt und wird etwa 200 Geschütze von 4 Zentimeter (Vickers) und 7,5 Zentimeter (Bofors) haben.

Die griechische Flotte ist zum großen Teil veraltet und hat nur geringe Bedeutung. Nur ein Panzerkreuzer von 9450 Tonnen steht zur Verfügung. Ein Minenkreuzer von 2115 Tonnen wurde vor einiger Zeit von einem U-Boot unbekannter Nationalität versenkt. Dazu kommen 10 Zerstörer, davon 4 alter Bauart und 2 im Bau befindliche. Ferner 13 alte Torpedoboote und 6 U-Boote mit einem Begleitschiff von 4500 Tonnen und 12 kleinere Kriegsfahrzeuge mit geringem Kampfwert.

An der 150 Kilometer langen griechisch-albanischen Grenze und der 250 Kilometer langen griechisch-bulgarischen Grenze sind unter Ausnutzung des gebirgigen Geländes permanente Befestigungen nach dem Muster der Maginot-Linie angelegt mit 300 betonierten und modern ausgerüsteten Stützpunkten.

MICH RAUCHT JEDER KENNER!

•Doppelt-klimatisiert •Dreifach-entstaubt KURMARK 3 1/3 •Voll-Fermentation •Handauslese

Antienglische Kundgebungen auf Cypern

Mißstimmung über englische Gewaltherrschaft wächst - Das Land im Dienste der Armee ausgeplündert

Istanbul, 31. Okt. Unter der Bevölkerung Cyperns ist schwere Unruhe ausgebrochen. Man fühlt sich in seiner Existenz bedroht durch die umfangreichen Requisitionen, die durch die britische Militärbehörde während der letzten Wochen vorgenommen wurden. Alle Kaufleute auf Cypern, Groß- und Kleinhändler, waren durch Erlaß der Militärbehörde, auf die die zivile Gewalt übergegangen ist, aufgefordert worden, alle Lebensmittelbestände anzumelden. Auf Grund der Anmeldungen wurden dann umfangreiche Beschlagnahmungen durchgeführt in einem Ausmaß, daß gegenwärtig die Ernährungslage der einheimischen Bevölkerung aufs äußerste bedroht scheint. Vor allem wurden die Mehl-, Zucker-, Kaffee- und Teebestände beschlagnahmt, so daß Mehl nur in kleinsten Rationen, Zucker so gut wie überhaupt nicht mehr verkäuflich ist auf Cypern. Brotknappheit ist die notwendige Folge. Bei Händlern, bei denen man unangemeldete Vorräte vermutete, wurden Haussuchungen abgehalten. Vorgefundene Vorräte wurden entschädigungslos beschlagnahmt, die Händler selbst dem Militärgericht zugeführt, das schwere Strafen verhängte.

Die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung wird neuerdings noch gesteigert durch die Requisition bei den Bauern, bei denen Getreidebestände ausgeräumt und denen das Vieh aus den Ställen getrieben wird zur Versorgung des englischen Militärs. Dabei werden Requisitionspreise gezahlt, die weit unter den Marktpreisen liegen, die Requisition kommt daher teilweiser Enteignung gleich.

Die Mißstimmung macht sich Luft in anti-englischen Demonstrationen, von denen man — trotz der scharfen englischen Zensur — in den beiden englischen Zeitungen Cyperns, der „Cyprus Post" und der „Near East Post", lesen kann. Denn diese beiden englischen Blätter bringen laufend Berichte über die Aburteilungen von einheimischer Bevölkerung, die den Anordnungen und Maßnahmen der Militärbehörde in irgendeiner Form Widerstand leistete. Verbittert wird die Stimmung der Bevölkerung auch dadurch, daß entgegen den drakonischen Strafen, mit denen die Einheimischen bestraft werden, randalierende englische Soldaten mit lächerlichen Geldstrafen bedacht werden. So hatten jüngst ein paar betrunkene englische Soldaten randalierend das Mobiliar eines Kabaretts in Famagusta zertrümmert. Sie wurden mit einer Geldstrafe von einem halben Pfund Sterling bedacht, während der griechische Besitzer des Kararetts, der den Rowdies die Tür weisen wollte, vom Militärgericht mit schwerer Geldstrafe belegt wurde.

Diese Häufung von Schikane, Unterdrückung und Gewalt hat unter der Bevölkerung Cyperns offenbar eine Stimmung erzeugt, die äußerst gespannt ist und bei der selbst die britische Militärbehörde offenbar mit ernsteren Zwischenfällen rechnet. So wurde jüngst an allen militärischen Anlagen die Wache verstärkt, da man Sabotageakte befürchtet.

Im Heeresbericht erwähnt

In den Midlands wurde ein besonders wichtiges Rüstungswerk im Tiefflug angegriffen. Ein Volltreffer schwersten Kalibers richtete in dem Werk große Zerstörungen an. Der Angriff auf das Rüstungswerk in den Midlands wurde von einem Kampfflugzeug unter Führung des Oberleutnants von Butler (Bild links) durchgeführt. Beim Angriff auf Mittelengland zeichnete sich eine Flugzeugbesatzung unter Führung von Oberleutnant Leonhardi (Bild rechts) besonders aus. Sie stieß in schneidigem Tiefangriff trotz starker Abwehr auf ein Rüstungswerk hernieder und setzte ihre Bomben aus niedrigster Höhe mitten ins Ziel. Oberleutnant v. Butler wurde im OKW.-Bericht vom 28. September genannt. (Weltbild-OKW., M.)

Italiens Afrika-Front um die Hälfte verkürzt

Statt 10 000 nur noch 4910 Kilometeter Frontlänge - 197 Quadratkilometer erobert

Wie stark ist Englands Afrika-Armee?

Rom, 31. Okt. Als am 10. Juni 1940 die Stunde von Italiens Eingreifen in den Krieg auf dem Zifferblatt der Geschichte schlug, da beträgt Italiens koloniale Landfront, wie die „Azione Coloniale" ermittelt, rund zehntausend Kilometer, in genauen Zahlen 4860 Kilometer in Nordafrika (Tunis, Algerien, Aegypten und Sudan) und 4910 Kilometer in Italienisch-Ostafrika (Sudan, Kenya, Britisch-Somaliland und Französisch-Somaliland).

Jetzt, zu Beginn des fünften Kriegsmonats, ist die Länge dieser Fronten schier auf die Hälfte zurückgegangen. Da ja in Nordafrika Frankreich ausgeschieden ist, bleibt nur noch die britisch-ägyptische Front, die dazu noch durch die Einnahme von Sollum und Sidi el Barrani verkürzt wurde und nun 1860 Kilometer mißt. Die Ausschaltung der Front nach Französisch-Somaliland laut Waffenstillstand von Villa Incisa, ebenso derjenigen nach Britisch-Somaliland infolge der blitzartigen Eroberung, dazu die Verkürzungen der Fronten gegen Kenya und den Sudan durch die Besetzungen von Moiale, dem Vorsprung von Dolo, Buna, Kassala, Gallabat und Kurmuk, alles das hat in Italienisch-Ostafrika eine Verkürzung der Frontlänge auf 2700 Kilometer mit sich gebracht.

Der Flächeninhalt der in vier Kriegsmonaten auf afrikanischer Erde eroberten Gebiete beträgt insgesamt 197 000 Quadratkilometer, auf denen 355 000 Einwohner leben.

Was die englischen Streitkräfte anlangt, die gegenwärtig auf der 4500 Kilometer langen Front in Afrika gegen Italien stehen, so ist es gewiß nicht angängig, sich auf Einzelheiten einzulassen. Allein, wenn auch solche Unterlagen fehlen, so bleibt es gleichwohl einfach, festzustellen, welche Bedeutung England den italienischen Streitkräften zugebilligt hat, wenn man die Mannigfaltigkeit der aus allen Teilen des ungeheuren Empires zusammengebrachten Truppen in Rücksicht zieht, die den unwiderstehlichen und siegreichen Vormarsch Italiens aufhalten sollen.

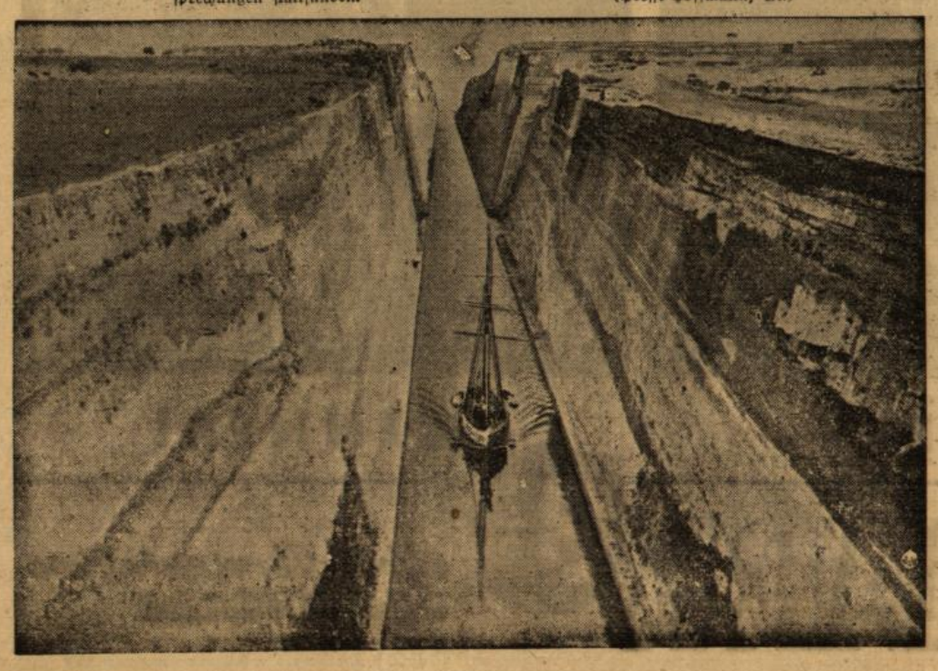
An die Grenzen Italienisch-Ostafrikas hat England Truppen aus der Heimat geworfen (Infanterie, Artillerie, Kampfwagen und sonstige Spezialtruppen), ferner indische Truppen (Infanterie, Artillerie und Pioniere), südafrikanische Truppen (Infanterie und Artillerie), nigerische Truppen (Infanterie und Artillerie), Truppen von der Goldküste (Infanterie und Artillerie), aus dem Sudan (motorisierte und mechanisierte und berittene Infanterie, Artillerie, Pioniere, geordnete und ungeordnete Verbände), aus Kenya, Tanganjika, Uganda, Nyassa (Infanterie, Artillerie, eine Kavallerieschwadron, Pioniere, ein Kamelkorps, geordnete und ungeordnete Verbände), dann noch nicht genauer festgestellte senegalesische Formationen, verschiedene Kontingente aus China und Singapur, schließlich einige Formationen von abessinischen exilierten Reitern, die zu Fuß kämpfen müssen und zu Banden zusammengefaßt sind.

Die unterm Befehl des Generals Wavel stehenden Streitkräfte, die in Aegypten den Italienern gegenüberstehen, sind bekanntlich recht erheblich. Sie umfassen: Englische Heimattruppen (Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Kampfwagen, Panzerkraftwagen, Pioniere und sonstige Spezialtruppen), Inder (Infanterie, Artillerie und Pioniere), Neuseeländer (Infanterie, Artillerie und Pioniere), Australier (Infanterie, Artillerie und Pioniere), wozu noch nicht genauer festgestellte Kontingente von Franzosen, Palästinensern, Israeliten, Zyprioten, Rhodesiern und Südafrikanern kommen.

Der bei den Ergebnissen auf dem überseeischen Kriegsschauplatz durch Hochsee- und Luftflotte geleistete Beitrag ist sehr erheblich. Hinsichtlich der Luftfahrt genügt es zu erwähnen, daß die Anzahl der angegriffenen feindlichen überseeischen Stützpunkte siebzig beträgt. Viele darunter erfuhren täglich mehrere Luftangriffe. Die Anzahl der im Luftkampf, durch Flak oder am Boden vernichteten Flugzeuge des Gegners stieg bis 11. Oktober auf 375, während nur 74 italienische Flugzeuge nicht zu ihren Basen zurückgekehrt sind. Das entspricht einem Verhältnis von eins zu fünf und zeigt völlig klar, daß wir die Ueberlegenheit in der Luft gehalten haben. Was seine Operationen auf überseeischem Gebiet anlangt, so hat der Gegner seinerseits wohl einen gewissen Angriffsgeist bewiesen, wie durch eine Reihe zwar zahlreicher, aber nicht recht verständlicher Bombardierungsflüge dargetan ist, denen aber auch jede militärische Bedeutung mangelte.

Das historische Treffen von Florenz

Der Führer und der Duce mit den beiden Außenministern von Ribbentrop und Graf Ciano im Palazzo Vecchio in Florenz, wo die politischen Besprechungen stattfanden. (Presse-Hoffmann, M.)



Begeisterung um den Führer und den Duce in Florenz

Eine unübersehbare Menschenmenge jubelt vor dem Palazzo Vecchio in Florenz dem Führer und Mussolini zu. (Presse-Hoffmann, M.)

Links:

Luftangriffe auf militärische Ziele in Griechenland

Der Kanal von Korinth, dessen Anlagen nach dem italienischen Wehrmachtbericht von italienischen Flugzeugen bombardiert wurden. (Weltbild, M.)

Von Mittag zu Mittag

Kleiner Mann mit großer Waffel

Immer wieder bildet der Jahrmarkt, der über das herbstliche Rund des Skagerrakplatzes die buntfarbenen Buden und Karussells wie Riesenpilze gestreut hat, einen Hauptanziehungspunkt der Karlsruher. Hier findet die kindliche Sehnsucht und das Schaubedürfnis Erwachsener Erfüllung, hier können die Wunschträume der Kleinen für billiges Geld rasch realisiert werden. Aber nicht nur die Karussells, auch die süßen Gelegenheiten an den Leckereiständen werden von den Kindern gerne wahrgenommen. Zuckerstangen, Lebkuchen, Krokant, Nugat und sonstige begehrte Labsale für naschhafte Zungen sind den Kindern ebenso willkommen wie eine Fahrt auf dem Karussell. Auch die leckeren Waffeln finden ihre großen und kleinen Liebhaber. Unbekümmert um den ganzen Messetrubel beschäftigt sich der kleine Mann auf unserm Bild intensiv mit seinem knusprigen Backwerk, das trotz seiner Größe rasch im Gehege seiner Zähne verschwunden war. (Aufn. Richardt)

Geschosse werben für das WHW

Die dritte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41, die am Samstag, 2. November, und am Sonntag, den 3. November, in allen Gauen Großdeutschlands durchgeführt wird, sieht hübsche Abzeichen aus Weißzink vor, die die verschiedenen Geschosse der Wehrmacht darstellen.

Unsere Kriegsmarine ist mit einem Marineartilleriegeschoß, einem Torpedo und einer Seemine vertreten, die Infanterie mit der Gewehrkugel und einer Handgranate, die Artillerie mit einer Pakgranate und einer Wurfgranate, die Luftwaffe mit einer Fliegerbombe.

Mit diesen Geschossen hat unsere tapfere deutsche Wehrmacht ihre großen Siege errungen. Die Bevölkerung des Gaues Baden wird nun unseren Soldaten beweisen, daß sie den Sieg der Heimat auch mit Geschossen erringen wird, die sie für das Kriegswinterhilfswerk erwirbt. Mit dem Opfer zur dritten Reichsstraßensammlung wird die Kette der erfolgreichen Sammlungen fortgesetzt werden.

Elsässische Dichter lasen in Karlsruhe

Völkische Verbundenheit und seelische Freundschaft zwischen Baden und Elsaß klangen durch die Dichterstunde, die das Volksbildungswerk in der Reihe der Herbstveranstaltungen des deutschen Schrifttums gestern abend im Festsaal der Musikhochschule veranstaltete. Vor einer vielköpfigen Hörergemeinde, in der erfreulicherweise die Jugend einen großen Prozentsatz ausmachte, lasen die elsässischen Dichter Raimund Buchert und Morand Claden aus ihren Werken. Sie spendeten die Proben ihres Schaffens aus freudig bewegtem Herzen. Es sprach das empfindsame elsässische Gemüt, der heimatfrohe Sinn, die kindlich-gläubige Seele.

Raimund Buchert, der Straßburger, gestaltete nochmals seine schlichten Verse; auf dem schmalen energischen Gesicht spiegelte sich das innere Erleben wider, die dunkle Stimme formte melodisch den lyrischen Schwung und die besinnlichen Ruhepunkte. In der Reihe seiner Gedichte wirkten wohl am stärksten das Lob der „Vogesenberge", die Gedanken um die „Junge Frau im Sommer", das „Weihnachtsgedicht" und der Ruf „An die elsässischen Dichter". Der Kolmarer Morand Claden trug zuerst zwei reizende Kurzarbeiten vor: „Die Geschichte eines Blumenstraußes" und „Die Stimmen der Gasse". Dabei lachte hinter seinen Brillen-Augen feiner Schalk, auf seiner breiten Stirn lag die Freude an den plastischen Bildern, die ihm Strich um Strich in lebendiger Schilderung gelangen. In Gedichten voll eigenwilliger Gedankenführung feierte er den Rhein („Der Weggenosse"), die Frucht der elsässischen Erde („Die Rebe", „Die elsässische Armee", „Die Göttin der Ernte") und den Befreier seiner Heimat („Dem Führer").

Man war in dieser genußreichen Stunde ein Herz und eine Seele mit den elsässischen Freunden. Denken und Fühlen klangen im Saal zusammen. Und man bedachte die Ueberrheiner-Gäste für ihre Gaben mit dankbarem Beifall. Das Bannorchester 109 der HJ. wand um die Vorträge einen melodischen Rahmen aus Beethoven- und Stamitz-Musik. Z.

Abgabe von Schokoladeerzeugnissen zur Weihnachtszeit

Die Abwicklung der Süßwarenwirtschaft hat sich im allgemeinen nach anfänglichen Schwierigkeiten überall im Reichsgebiet so weit eingespielt, daß trotz der durch den Krieg bedingten Drosselung in der Herstellung eine einigermaßen befriedigende Verteilung der anfallenden Erzeugnisse erreicht werden konnte. Für die laufende Versorgung sind daher auf dem Süßwarengebiet weitere Maßnahmen nicht erforderlich. In einem im landwirtschaftlichen Reichsministerialblatt veröffentlichten Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft an die Ernährungsämter wird jedoch darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig oder sogar notwendig ist, auf die Abgabe von Schokoladeerzeugnissen vor der Weihnachtszeit Einfluß zu nehmen.

Da eine straffe, kartenmäßige Regelung nur für lebenswichtige Erzeugnisse vorbehalten bleiben soll und außerdem die Verbrauchsgewohnheiten örtlich erhebliche Unterschiede aufweisen, wird eine reichseinheitliche Regelung nicht vorgenommen. Die Landes-(provinzial)-Ernährungsämter werden jedoch ermächtigt, von sich aus Maßnahmen für eine reibungslose und gerechte Verteilung in den Groß- und Industriegemeinden zu treffen. Auf der Seite der Herstellung ist Vorsorge getroffen, daß im Hinblick auf die Weihnachtszeit allgemein etwas größere Mengen von Schokoladenerzeugnissen zur Verfügung stehen als in den letztvergangenen Monaten. Darüber hinaus kann nach den von der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Süßwarenwirtschaft getroffenen Maßnahmen den Landes-(provinzial)-Ernährungsämtern für die Bevölkerung von Groß- und Industriegemeinden für die 17. Zuteilungsperiode (18. November bis 15. Dezember 1940), also vor Weihnachten eine zusätzliche Menge von 62,5 Gramm je Kopf Schokoladenerzeugnisse auf Anforderung zur Verfügung gestellt werden. Der genannte Erlaß weist die Ernährungsämter an, für die einzelnen Bezirke die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Dabei soll die Abgabe von Schokoladenerzeugnissen an die Verbraucher in irgendeiner Form kontrolliert werden, um einen unberechtigten Bezug zu verhindern.

Mikrofein-
starkwirksam, gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mild aromatisch, – und so preiswert!
NIVEA ZAHNPASTA
40 Pf. die große Tube, die kleine Tube 25 Pf.

Blick über die Stadt

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Der 29 Jahre alte bei der Reichsbahn beschäftigte Wagenreiniger Stefan Kast aus Ettlingen ist in der vorletzten Nacht auf der Heimfahrt von Karlsruhe mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen neben seinem Fahrzeug aufgefunden und ist in der Frühe in einem Karlsruher Krankenhaus gestorben.

Lange Finger - lange Strafe

Als Fahrraddieb hatte sich vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht der 25jährige Albert R. aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte, der infolge erblichen Schwachsinns nur beschränkt zurechnungsfähig ist, hatte im Sommer dieses Jahres innerhalb vier Wochen zum Teil während der Nachtzeit insgesamt sechs Fahrräder entwendet. Die gestohlenen Räder verkaufte er unter falschen Vorspiegelungen weiter, wobei er jedesmal behauptete, der Eigentümer zu sein. Das Gericht verurteilte R. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren. Da der Angeklagte geständig war, wurde ihm die Untersuchungshaft mit vier Monaten angerechnet.

Sühne für Sittlichkeitsverbrechen

Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 verurteilte die Strafkammer den 67jährigen Alois R. aus Karlsruhe-Beiertheim, der sich wiederholt an einem elfjährigen Mädchen vergangen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. — Der 60jährige Oskar F. aus Grötzingen, der sich längere Zeit hindurch an einem elfjährigen Mädchen vergriffen hatte, erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen zwei Jahre Gefängnis.

*

Die Feuerschutzpolizei griff gestern abend bei einem Autobrand auf der Reichsautobahn helfend ein.

Kurz notiert - kurz gelesen

Wir gratulieren. Den 78. Geburtstag feiert am 31. Oktober Frau Lina Schuster, Schützenstraße 72. Frau Schuster verlor im Weltkrieg ihren einzigen Sohn. — Ihren 75. Geburtstag feiert am 2. November Frau Anna Kühner Witwe im Altersheim zum „Grünen Hof". Deren einziger Sohn, früher Schriftsetzer in der „Badischen Presse", fiel im letzten Weltkrieg für das Vaterland.

Der Ruhetag auf der Messe findet, wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, auf Wunsch der Wirtschaftskammer Baden, ambulantes Gewerbe, und der DAF. nunmehr nicht am Freitag, sondern bereits heute, Donnerstag, statt. Die Betriebe auf dem Skagerrakplatz sind also heute nachmittag geschlossen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Pferdefuhrwerk und einem Straßenbahnzug erfolgte gestern früh gegen 7 Uhr Ecke Kreuz- und Kriegsstraße, weil der Lenker des Fuhrwerks die Vorfahrt verletzt hatte. An dem Pferdefuhrwerk entstand leichter Sachschaden.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht im Städt. Vierordtbad. Zur Förderung des Schwimmens wird in der Zeit vom 1. November 1940 bis Ende Februar 1941 in der Schwimmhalle des städtischen Vierordtbads wie in den Vorjahren durch erfahrene Schwimmlehrer kostenloser Schwimmunterricht erteilt. Jedem schwimmunkundigen Badebesucher ist auf diese Weise Gelegenheit geboten, das Schwimmen zu erlernen.

Platz-Konzert. Anläßlich der 3. Reichsstraßensammlung für das WHW. am kommenden Sonntag, den 3. November, veranstaltet der Musikverein Karlsruhe-Daxlanden (Ortsgruppenkapelle) unter Mitwirkung eines Soldatenchors, auf dem Kirchplatz in Daxlanden, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein Platz-Konzert. Das Programm enthält eine Auslese neuester Soldatenlieder und Märsche. Die Gesamtleitung hat Josef Weber.

Karlsruher Filmschau

Pali und Gloria: Der dunkle Punkt

Der dunkle Punkt, nämlich im Vorleben des Herrn Hausbesitzers Winkelmann, der mangels nutzbringenderer Beschäftigung seine Mieter thyrannisiert, entpuppt sich als ein reizendes blondes Mädel, das nicht nur im Herzen eines netten jungen Mannes allerlei Verwirrung anrichtet, sondern noch viel mehr Aufregung in den geruhsamen Tagesablauf des störrischen Herrn Winkelmann trägt. Denn Herr Winkelmann ist verheiratet und hatte die kleine Sünde seiner Jugend längst vergessen. Mit zunehmender Verwicklung bröckeln Stück um Stück von seinem donnernden Selbstbewußtsein ab, aber da — wenigstens im Film — Frauen immer klüger und gütiger zu handeln wissen, steht schließlich dem allgemeinen Familienglück nichts mehr im Wege, dem rein privaten Winkelmannschen und dem allgemeinen der Mietergemeinschaft nicht, denn der Tyrann von einst hat einer besseren Einsicht und einer humorvolleren Lebenshaltung Platz gemacht.

Georg Zoch und Johanna Sibelius haben diesen Film geschrieben, der auf Grund seiner sauberen Haltung, seiner erzieherischen Tendenz, die allerdings alles mit köstlichem Humor sagt, zu einer überaus publikumswirksamen Berliner Volkskomödie geworden ist, die — und das muß man besonders anerkennen — mutig den Schritt in unmittelbare Gegenwart wagt.

Der Mitautor Georg Zoch hält als Spielleiter frisches Tempo, baut geschickt seine komischen Situationen auf und vermeidet vor allem dort wo er allgemein beispielwirkend sein will, jeden belehrenden oder gar grundsätzlichen Ton. Wo er mit den kleinen Sünden des lieben Mitmenschen abrechnet, tut er das mit ursprünglichem Humor und hat so die Lacher und das Publikum auf seiner Seite.

Die Hauptrolle scheint Ludwig Schmitz geradezu auf den Leib geschrieben zu sein. Er rast stimmgewaltig und anstoßfindend über die Treppen seines Hauses, vom Wäscheboden bis zum Luftschutzkeller, und seinen Weg begleiten kategorische Verbotstafeln. Aber er schleicht auch wie das leibhaftige böse Gewissen einher, bis er schließlich zeigen kann, daß doch ein guter Kerl in ihm steckt. Eine schöne Leistung des heute so populären Schauspielers, der in dieser Rolle seine große Wandlungsfähigkeit auf breitester Basis offenbaren darf. Ganz prachtvoll als Gattin von überlegener Klugheit des Herzens Lina Carstens. Der dunkle Punkt ist niemand anders als Mady Rahl, blond, frisch, sympathisch und nicht ohne Humor. Jupp Hussels gibt einen netten jungen Maler voll Optimismus und draufgängerischer Liebenswürdigkeit. Und des weiteren in knappen Strichen charakterisiert die Mieter des Hauses, der vollendete Berliner Portier Oscar Sabos, der Gerüchtemacher Herbert Weißbachs, die kesse und schlagfertige Berliner Göre Ingeborg von Kusserows, die vornehme Dame von gestern Olga Limburgs, dann Gustav Püttjer, Eva Tinschmann, Walter Bechmann, Maria Krahn und Hans Quest. Albert Florath gibt einen Vorsitzenden des Schiedsgerichts, Ethel Reschke eine hübsche Briefträgerin, Kurt Seifert einen etwas abwesenden Revuedirektor und Ernst Legal einen hartnäckigen Gasmann. Zahlreiche gute Namen sind in weiteren Rollen eingesetzt.

Buder: Doerrschuck.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.00 Uhr als 4. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete die komische Oper „Die pfiffige Magd" von Julius Weismann zur Aufführung. Morgen abend geht um 19.00 Uhr die Verdi-Oper „Der Troubadour" in Szene, und zwar außer Miete. Wahlmiete-Karten haben Gültigkeit. — Im Kleinen Theater (Eintracht) findet Samstag, den 2. November, die Erstaufführung des Lustspiels mit Musik „Besuch am Abend" von Hugo Engelbrecht und Willi Kollo statt. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht".

Das Strub-Quartett spielt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute 20 Uhr in der Hochschule für Musik der 1. Kammermusikabend der NSG. „Kraft durch Freude" stattfindet, an dem das bekannte Strub-Quartett Berlin drei Streichquartette von Beethoven zum Vortrage bringt. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Heute tanzt Harald Kreutzberg! Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf das heute, Donnerstag, den 31. Oktober, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaal (Kleines Theater) stattfindende Tanzgastspiel des berühmtesten aller Tanzstars Harald Kreutzberg hingewiesen, zu dem noch Karten an den Vorverkaufsstellen und vermutlich auch noch an der Abendkasse zu haben sind.

Amtliche WHW.-Nachrichten

Ortsgruppe Mitte I. Ausgabe von Kinokarten für Montag, den 4. November, d. J., am Freitag, den 1. November, von 10—12 und 16—18 Uhr, in der Geschäftsstelle Herrenstraße 50a.

Deutsche Arbeitsfront

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Leibesübungen für die Frau: Hochschul-Stadion um 9 Uhr. — Fröhl. Gymnastik für Frauen: Südendschule II um 19.30 Uhr. — Kinderturnen (8—10 Jahre Mädel): Heimholtzschule um 15—16 Uhr.

Berufserziehungswerk der DAF., Bismarckstraße 16

Elektrotechnische Grundlagen: Beginnt am Donnerstag, 31. Oktober, um 19 Uhr im Staatstechnikum, Zimmer Nr. 21.

Fachzeichnen für Anfänger: Beginnt am Freitag, 1 November, 19 Uhr, im Berufserziehungswerk, Lessingstraße 37a, im Lehrsaal.

Dichterstunde des Scheffelbundes / Hermann Burtes „Prometheus"

Zur Eröffnung der diesjährigen Vorlesungsreihe und zugleich zur Buchwoche las im „Reichswerk Buch und Volk — Deutscher Scheffelbund" am Dienstag im Saal der Karlsruher Lebensversicherung Staatsschauspieler Friedrich Prüter die Dichtung von Hermann Burte „Prometheus", die nach dem Vermerk in der Buchausgabe (Haessel, Leipzig) am 100. Todestage Goethes, am 22. März 1932 von Burte vollendet worden ist. Nicht ohne Beziehung. Denn mit dem Namen des Prometheus gehen zwanghaft Goethes Prometheus-Dichtungen und das Festspiel „Pandora" einher. Und gerade am letzten Sonntag hat unser alemannischer großer Dichter bei dem Treffen in Weimar in seinem Festvortrag über die deutsche Sendung in der Weltliteratur Goethe in den Mittelpunkt gestellt.

Was Hermann Burte mit seiner Dichtung bezweckt, läßt er Pallas Athene im Prolog sagen:

„Im blassen Bilde längst verblichener Sage
Das eigene Antlitz gegenwärtig sehen:
Die Ewigkeit im Augenblick empfinden,
In Augenblicken Ewigkeiten binden!"

In fünf Aufzügen, von denen der erste „Der Raub des Feuers", der dritte „Die Lade der Pandora" und der fünfte „Die Rache des Kroniden" mit außerordentlicher Eindringlichkeit vorgetragen wurden, gibt Burte seine Fassung und Auffassung von der Tragödie des Licht- und Kulturbringers, der Zeus zwingt, „im Menschen göttlich zu handeln".

„Ich sehe einen götterlosen Thron
Und auf der Erde Gott als Mensch im Sohn."

In herrlichen gereimten Versen ertönt die ausgesprochene Gedankendichtung mit höchsten Ansprüchen an den Dichter selbst, an den Leser und an den Hörer. Burte bezeichnet sein erhabenes Werk, mit dem der Alemanne wie in „Appollon und Kassandra" ein zweites Mal die griechische Sagen- und Götterwelt zum Gefäß seiner Weltbetrachtung erwählte, als eine „Dichtung für die Bühne". Im Spielplan des Badischen Staatstheaters ist eine Aufführung vorgesehen. Wenn dessen Künstler die Sprache Burtes so tief klingend meistern wie sein Mitglied Prüter in dem auch als Vorbereitung geltenden Vortrag, so kann es am Erfolg nicht fehlen. Noch einmal sei Gethe beschworen. Es ist keine Rede von einem Schauspiel im alltäglichen Theatersinn. Burtes „Prometheus" mit seinen Versen, die wie silberne Kugeln in goldenen Schalen auftönen, gehört, wenn auch auf einer ganz anderen Ebene, zu der untheaterlichen Gattung des „Tasso".

In jedem Fall: Der Scheffelbund des Reinhold Siegrist hat abermals mit diesem Dichterabend höchster Forderung eine vornehme Kulturpflicht erfüllt.

Karl Joho.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Ein Sechs erfand den „Freilauf"

Sturz vom Fahrrad Ursache einer bedeutenden Erfindung - 50 Millionen Freilauf-Naben in 37 Jahren

Konstanz, 31. Oktober.

Am vergangenen Samstag beging das weltbekannte Industriewerk Fichtel & Sachs in Schweinfurt ein einzigartiges Jubiläum. An diesem Tage verließ die 50-millionste „Torpedo"-Freilaufnabe das Werk.

Wenn man diese Tatsache richtig verstehen und würdigen will, muß man im Buch der Zeit bis kurz nach der Jahrhundertwende zurückblättern. Im Jahre 1903 wurde die erste dieser Naben hergestellt. Bis es aber so weit war, gab es all die vielen Rückschläge, die großen Erfindungen beschieden sind.

Wer von den alten Radfahrern entsinnt sich nicht mit Grauen jener Zeit, da man fast täglich lebensgefährliche Stürze erleben konnte, nur weil das ständige Mittreten, veranlaßt durch die starre Nabe, ungemein ermüdete. Bei Talfahrten war es allerdings üblich, die Füße auf die neben der Vorderradgabel angebrachten Rasten zu stellen, doch klappte bei vielen nicht, die rasend kurbelnden Pedale wieder zu fassen, so daß manche hemmende Bewegung in dieser Richtung mit einem Sturz über die Lenkstange endete, der nicht selten tödlich verlief. Einen solchen Sturz erlebte auch der aus Konstanz am Bodensee gebürtige Ernst Sachs auf der Frankfurter Radrennbahn und brach das Bein.

Statt aber nach Hause zurückzukehren begab er sich zu einem Freunde nach Kitzingen und bekam so Verbindung zur nahen Industriestadt Schweinfurt. Sein Beruf als Mechaniker veranlaßte ihn, das Problem der Nabenverbesserung ernstlich zu studieren und seinem rastlosen Fleiß gelang endlich der große Wurf.

Wie gegen alles Neue, waren seine Zeitgenossen auch gegen die „Torpedo"-Nabe, die in allen Ankündigungen als bahnbrechend und umwälzend herausgestellt wurde, eingenommen. Erst als in einem Rennen über die 600 Klm. lange Strecke von Wien nach Berlin der Sossenheimer Amateur Ludwig in einer weit kürzeren Zeit als der erste Fahrer mit starrer Nabe und viel frischer als alle Starrnabenfahrer am Ziel ankam, war der Bann gebrochen. Immer mehr wurde die Freilauf-Nabe verlangt und bald gab es in Deutschland keinen Radfahrer mehr, der ohne sie fuhr. Heute ist es uns allen zur Selbstverständlichkeit geworden, ein solches kleines Wunderwerk in unserem Stahlroß eingebaut zu wissen.

Uns in der engeren badischen Heimat aber erfüllt es mit besonderem Stolz, daß nicht nur der Erfinder des Fahrrades, Freiherr Karl Drais von Sauerbronn, einer der unsrigen ist, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil dieses einzigartigen Verkehrsmittels, die „Freilauf-Nabe mit Rücktrittbremse" dem Erfindergenie eines der Unseren zu verdanken ist. —

50 Millionen in 37 Jahren, das sind bei 300 Arbeitstagen jährlich über 4000 Stück im Tag. Schon aus diesen Zahlen läßt sich auch die Weltgeltung dieses ungemein strapazierfähigen deutschen Werkstückes erkennen. Ueberall in der ganzen Welt, wo man Rad fährt, kennt und schätzt man diese kaum faustgroße Präzisionsarbeit. Auf deren fabelhaft funktionierendem Mechanismus fußen fast alle Rekorde auf dem Fahrrad.

Aus Anlaß des Jubiläums wurde am vergangenen Sonntag in Schweinfurt „Die goldene Schärpe der 50. Million" ausgefahren. Es handelte sich dabei um eine innerhalb der Straßen der Stadt verlaufende Strecke von 1765 Meter, die 50mal umrundet werden mußte. Das Rennen wurde, wie bereits gemeldet, von dem spurtgewaltigen Italiener Olympio Bizzi gewonnen. H. M.-C.

Woher kommen die Wasser der Krozinger Quelle?

st. Bad Krozingen, 31. Okt. Wie wir schon berichteten, konnte nach einjährigen Bohrungsversuchen unweit der alten Krozinger Quelle eine neue Heilquelle erbohrt werden, die ebenfalls reich an gebundener Kohlensäure und auch sonst die Merkmale der 1911 entdeckten Therme trägt. Geologische Fachkreise haben der Herkunft und Entstehung des Krozinger Quellwassers folgende Deutung gegeben:

In dem Gebiet des Schönbergs, etwa zwischen Merzhausen und Ehrenstetten, dringt das atmosphärische Wasser in den Gesteinen des Keupers, Muschelkalks und Buntsandsteins in den Untergrund, sinkt dann unter geologischen Mulden in große Tiefe, bis tausend Meter unter die Oberfläche. Hier gewinnt es eine hohe Temperatur und nimmt unterwegs aus vulkanischen Tuffröhren, von denen eine bei der Berghausener Kapelle bekannt ist und noch andere unter der Ueberdeckung des Gebiets vorhanden sein können, vulkanische Exhalationsstoffe, besonders Kohlensäure, auf. Vielleicht haben solche vulkanische Röhren auch auf die Wärme des Wassers noch einen Einfluß. Irgendwo fließt das Wasser auch über ein ausgedehntes Radium- bzw. Uranerzlager, dem es seine Radioaktivität verdankt. Westlich der Linie Schallstadt—Bad Krozingen sammelt sich dann das heiße, kohlensäurereiche Wasser, aus verschiedenen Schichten aufsteigend, auf Verwerfungsspalten, deren genauer Verlauf nicht bekannt ist und auf deren einer bei Krozingen durch die Bohrungen der Weg an die Oberfläche geöffnet wurde.

Aus der badischen Heimat

Nordbaden

Tauberbischofsheim: Schadenfeuer. In einem landwirtschaftlichen Anwesen entstand auf noch ungeklärte Ursache Feuer, dem Wohnhaus, Scheune und Stallungen zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurden Erntevorräte und Fahrnisse ein Raub der Flammen.

Fr. Mosbach: Ehrenvolle Berufung. Auf Vorschlag des Auswärtigen Amts wurde Dr. phil. Hermann Ellwanger von hier als Lektor für die deutsche Sprache und Literatur an die Universität Palermo in Süditalien berufen.

ef. Odenheim: Tabakfragen. Vergangenen Sonntag fand eine gut besuchte Versammlung der örtlichen Tabakfachschaft statt. Fachschaftsführer Pg. Fröhlich sprach über die Behandlung von Sandblatt, wobei er besonders das Abhängen bei richtigem Feuchtigkeitsgrad und gutes Sortieren erörterte. Da das Sandblatt dieses Jahr eine sehr gute Qualität aufweist, müssen die Erzeuger sich bei der Behandlung alle Mühe geben, um dadurch ein gutes Umblatt zu erzielen. Bestellungen von Torfmull und Glasfenstern zur Aufzucht von Pflanzen in Warmbeeten wurden entgegengenommen. Gleichzeitig wurde die Gewichtsmenge vom Sandblatt angegeben. — Am Montag wurde die Röntgenuntersuchung für die Schulkinder und Erwachsene durchgeführt. Die Volksschule hat in der vergangenen Woche den Schulbetrieb wieder aufgenommen.

Pforzheim: Ernennung. Der Pforzheimer Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Furler wurde zum außerplanmäßigen Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt. Dr. Furle dozierte schon bisher an der Fridericiana über Bürgerliches Recht, Handelsrecht und Patentrecht.

Mittelbaden

Ettlingen: Wertschein-Ausgabe. Der Ortsbeauftragte für das WHW. gibt bekannt, daß die Wertscheine für Monat Oktober für Ettlingen-Ost heute und für Ettlingen-West am 1. 11. zwischen 8 und 4 Uhr, ausgegeben werden.

Spessart bei Ettlingen: Zusammengeprallt. Ein von der Nachtschicht heimkehrender Arbeiter stieß auf der Straße Ettlingen—Spessart mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Beide kamen zu Fall und konnten erst durch den Postomnibus geborgen werden, der sie ins Karlsruher Krankenhaus verbrachte.

Bühl: Schwarzschlächter verhaftet. In einer Gemeinde des Bezirks Bühl wurde ein Metzgermeister unter dem dringenden Verdacht der Schwarzschlächterei verhaftet. Gleichzeitig mit ihm wurden auch seine beiden Gehilfen hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Oberkirch: Totengedenkfeier. Am Heldendenkmal in der Nähe der Klosterruine Allerheiligen gedachte der Schwarzwaldverein am vergangenen Sonntag der Toten des Weltkrieges. Den Zeitverhältnissen entsprechend war nur eine schlichte Feier vorgesehen, an der die Zweigvereine der umliegenden Orte teilnahmen. Die Gedächtnisansprache hielt Rektor Obert-Oberkirch. Die Feier endete mit dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern.

Offenburg: Nutzviehmarkt. Am kommenden Samstag, den 2. November, vorm. 8 Uhr, findet bei den landwirtschaftlichen Hallen ein Nutzviehmarkt statt.

r. Elgersweier: Dies und Das. Aus dem Elsaß trafen 4 Ferienkinder ein. — Die Robert-Wagner-Straße erhielt eine neue Decke, damit wurde ein vielseitiger Wunsch der Bevölkerung erfüllt.

Bodersweier: Omnibusverkehr mit Kehl. Voraussichtlich ab 3. November wird zwischen Bodersweier und Kehl ein Omnibusverkehr eingerichtet und damit einem langgehegten Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen.

Kehl: Stadtnotizen. Unser Mitbürger Walter Tubach, bekannt als humoristischer Ansager in den „Bunten Abenden", wurde von der Deutschen Landesbühne Magdeburg-Anhalt auf einen Monat als Gast verpflichtet. — In einer in der letzten Woche abgehaltenen Generalversammlung der Bäcker-Innung gab Innungsmeister Zimpfer Hinweise zu den neuen Bestimmungen über Führung von Bäckereibetrieben und über die Auswertung des Mehl.

Aus der Pfalz

b. Kandel: Angefahren und tödlich verletzt. Der 44 Jahre alte Spenglermeister August Zimmer aus dem wiederbesiedelten Minfeld wurde auf dem Wege zwischen Schaidt und Minfeld von einem unbekannten Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Im Kreiskrankenhaus ist er den schweren Verletzungen erlegen. Von dem Kraftwagen fehlt jede Spur.

pp. Wörth a. Rh.: Verkehrsunfall. Auf der Bezirksstraße Wörth—Hagenbach ereignete sich in den späten Abendstunden des Dienstag ein Verkehrsunfall, bei dem mehrere Personen so schwer verletzt wurden, daß sie in das Krankenhaus Karlsruhe überführt werden mußten.

h. Maximiliansau: Fürsorgliche Betreuung. Den hiesigen Familien wurden zur Anschaffung von Kartoffeln und Brennmaterial Barvorschüsse gewährt, deren Höhe sich nach der Kopfzahl richtet. Erwachsene erhielten 20 und Kinder 10 RM. pro Kopf, während alleinstehende Personen 30 RM. erhielten. — Die Schweinezucht erhält nun auch wieder neuen Auftrieb durch Zuteilung auswärtiger Tiere.

An alle Mütter Badens!

Karlsruhe, 31. Okt. Denkt daran, badische Mütter, daß es vom 6. bis zum 10. Lebensjahr kein Kind geben darf, das nicht den Weg in die Kindergruppen der NS.-Frauenschaft findet. Hier lernen die Buben und Mädel bei Beschäftigung und frohem Spiel sich in die Kameradschaft einfügen. Hier wird die Liebe zum Führer in ihnen geweckt und hier wird ihnen das Geschehen unserer Zeit, ihrem Alter und Verständnis entsprechend, nahegebracht.

Kein Bub und kein Mädel wird einmal die Erinnerung an die Kindergruppenzeit missen wollen, die die Grundlage schafft für das Hineinwachsen in die große Gemeinschaft unseres Volkes.

gez.: Elsa von Baltz, Gaufrauenschaftsleiterin.

Reichsminister Rust im Elsaß

Straßburg, 31. Okt. Von Luxemburg kommend, wo er auf einer Großkundgebung der luxemburgischen Erzieher gesprochen hatte, traf Reichsminister Rust am Dienstagabend in Straßburg ein. Er wurde am Mittwochmittag vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, empfangen und hatte mit ihm eine längere Besprechung über Fragen um den Neuaufbau der Universität Straßburg. Vorher hatte Reichsminister Rust das Straßburger Münster besucht und die dem Münster benachbarte Erwin-von-Steinbach-Schule besichtigt. Diese Anstalt, das frühere Kaiserliche Lyzeum, befindet sich in der Umstellung auf den Lehrplan einer Oberschule für Jungen. Der Minister hatte hier Gelegenheit, dem Unterricht elsässischer Lehrer beizuwohnen, die noch in der deutschen Zeit des Elsaß ausgebildet worden sind.

Mit dem Fuß gegen Sprengkörper gestoßen

h. Bietigheim (b. Rastatt), 31. Okt. Von einem sonderbaren, in seiner Ursache ungeklärten Unfall wurde Gemeinderechner Hammer betroffen. Wenige Meter vom elterlichen Haus entfernt, seitlich vom Weg, stieß er mit dem Fuß an einen Gegenstand. Es erfolgte eine Explosion, durch die Hammer stark blutende Verletzungen an Armen, Beinen und im Gesicht erlitt. Er begab sich mit dem Fahrrad noch selbst zum Arzt, der ihn nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus verbrachte.

Ortsgespräche Kehl-Straßburg ab 1. November

Kehl, 31. Okt. Der Fernsprechverkehr zwischen Kehl und Straßburg wird mit dem 1. November eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Von diesem Zeitpunkt ab wird zwischen den Ortsnetzen Kehl und Straßburg der Sprechverkehr zur Ortsgesprächsgebühr eröffnet. Kehler Teilnehmer erhalten beim Wählen der Nummern 221 und 851 das Fernsprechamt Straßburg, das die gewünschten Verbindungen herstellt. Gespräche nach dem übrigen Elsaß sind beim Fernamt Achern anzumelden.

Freiburg erhält ein Sondergericht

s. Freiburg i. Br., 31. Okt. Vom 1. November an wird beim Landgericht Freiburg i. Br. in gegebenen Fällen ein Sondergericht tagen, das zur Aburteilung der den Sondergerichten zugewiesenen besonderen Straftaten berufen ist. Ihm sind die Landgerichtsbezirke Freiburg, Offenburg, Waldshut und Konstanz angegliedert.

Badische Familienchronik

Achern: Den 70. Geburtstag feierte Frau Leo Birnbreier.

Bühlertal: Frau Karl Schmidt Wwe., Oberbühlertal, konnte gesund und rüstig ihren 87. Geburtstag begehen.

m. Gondelsheim: Frau Karl Steinbach Wwe., eine treue Leserin der Badischen Presse, feierte gesund und rüstig ihren 82. Geburtstag.

Fr. Heinsheim (Landkr. Mosbach): Für 50jährige treue Arbeit wurde den Landarbeitern Jakob Bergtold und Konrad Lang sowie der Landarbeiterin Katharina Linf, geb. Braun, sämtliche bei der hiesigen Gutsverwaltung beschäftigt, das goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

f. Kork: Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Landwirt Jakob Heitz, konnte seinen 90. Geburtstag im Kreise von drei Söhnen und einer Tochter mit 7 Enkeln und 18 Urenkeln begehen.

Lauf: Oberforstwart a. D. Bernhard Geiser, Zinken Glashütte, konnte seinen 90. Geburtstag begehen. 33 Jahre war der Jubilar bei der Gemeinde Lauf als Forstwart tätig.

Neudorf: Für 25jährige Dienste erhielt Hilfsweichenwärter Rudolf Rotheis das silberne Treudienstehrenzeichen.

Neusatz: Oberlehrer Oberbauer starb unerwartet rasch im Alter von 62 Jahren.

Niederbühl-Förch: Frau Karoline Pfisterer konnte ihren 81. Geburtstag begehen. — Reichsbahninspektor Adolf Herrmann wurde zum Reichsbahnoberinspektor befördert.

Rastatt: Vor der Industrie- und Handelskammer legte der in den Dianawerken beschäftigte Leo Ettmüller die Facharbeiterprüfung mit Auszeichnung ab.

jw. Schönau i. W.: Techniker Erwin Wehrle bestand die Prüfung als Elektro-Ingenieur mit gutem Erfolg.

Ubstadt: Nach kurzer Krankheit verschied im Alter von 87 Jahren Landwirt Florian Harlacher, der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde.

Mannheimer Schaufenster zeigen Kamerun und Togo

Kaufhäuser werben für die Kolonien - Maler und Bildhauer schlossen einen Pakt

Mannheim, Ende Oktober.

Wer läuft, wird gesehen, sagt der Berliner und läuft lustwandelnd — wer geht, der sieht, sagt der Mannheimer und geht durch die Planken rechts hinauf und links hinunter, und wenn er in die Schaufenster schaut, um das Neueste der neuen Wintermode zu erspähen, sieht er sich mit Erstaunen in die Kolonien versetzt, hier nach Kamerun, dort nach Togo, jenes Fenster erzählt von der Südsee und dieses von Deutsch-Südwest.

Und plötzlich erinnert man sich, daß ja der Reichskolonialbund das Glück hatte, die berühmte Schriftstellerin und Weltreisende Senta Dinglreiter zu einem Werbevortrag für unsere Kolonien zu gewinnen und schon gibt man seinem Dahinschlendern eine genaue Richtung an: Geschäftsstelle Reichskolonialbund, um sich rechtzeitig eine Eintrittskarte für diesen Vortrag zu besorgen, denn das Wissen über und um unsere Kolonien das ist doch weiß Gott gerade jetzt eine sehr wichtige Angelegenheit.

Die vergangenen Wochen standen im Zeichen verschiedener Veranstaltungen, die über den Rahmen des Alltäglichen hinausgingen.

Unsere Schuhmuster-Schau in den Kasino-Sälen wurde von 120 großdeutschen Schuhfabriken beschickt, und ihre 90 Handelsvertreter zeigten uns an etwa 1000 Mustern, daß wir uns um unsere Schuhe für den Winter keine Sorgen zu machen brauchen. Die Holzsandalen und Sandaletten bleiben dem Sommer vorbehalten, für den Winter und die Regentage bleiben uns immer noch Lederschuhe, die bei den Damen vor allen Dingen ob ihrer Eleganz und Zweifarbigkeit helle Begeisterung auslösen werden. Besonders die Hausschuhe sind so entzückend und so reizend, daß sie allein die Frau bewegen können, mit Vergnügen zu Hause zu bleiben. Zwar wird ihr das nicht immer möglich sein, vor allem dann nicht, wenn das Städtische Gaswerk und seine Versuchsküche zu einem Vortrag und zu neuen Vorführungen einladet. Das läßt sich keine Hausfrau entgehen, denn im Gaswerk bei dem netten Fräulein lernt man immer etwas Neues und für heutige Tage ganz besonders Wichtiges kennen. Hat sie dann erfahren und hinzugelernt, wie man mit wenig Geld auch im Winter vitaminreich ein Essen zubereiten kann, und sie versteht Poesie mit Prosa zu verbinden oder Alltag und Kunst in Einklang zu bringen, so wird sie gerne auch zu der neugegründeten Werkgemeinschaft der Künstler gehen und schauen was neu ausgestellt wurde, oder sich von einem bis jetzt unbekannten Dichter oder Schriftsteller ein paar gute Gedichte vorlesen lassen. Das war ein guter Gedanke der Mannheimer Maler und Bildhauer sich zu vereinen, und einen Pakt mit Zweck und Nutzen zu schließen. Sie mieteten einen leerstehenden Verkaufsraum und veranstalten nun hier zwanglose Zusammenkünfte, kleine Teenachmittage; Künstler vom Theater sorgen für Unterhaltung, Maler und Bildhauer zeigen ihre neuesten Werke, und wahrlich manches Bild wird hier verkauft, das sonst im Atelier verstaubt wäre. So wird auf ganz einfache Weise die Kunst ins Volk getragen, unbewußt, und das Volk für die hohe und heilige Kunst erzogen.

Da wir bei der Kunst angelangt sind, dürfen wir nicht versäumen, auf die Vorträge der städtischen Kunsthalle hinzuweisen. Für die immer größer werdende Hörergemeinde wurden zwei Vortragsreihen zusammengestellt, deren erste der Kunst in Spanien gewidmet ist. Der zweite Zyklus macht mit der Kunst der Antike bekannt, mit Schöpfungen der ägyptischen, der mesopotamischen, der griechischen und römischen Völker.

Sachte ist das gesellige Leben in das winterliche Ritardando hineingeglitten. Oper und Schauspiel als Hauptfaktor bieten das Beste. Feinsinnig zusammengestellte Programme von auserlesenem Geschmack bürgen den Sonntagskonzerten und dem Philharmonischen Verein stets für ein ausverkauftes Haus. Auch die Vereine, die Hüter des alten deutschen Liedes planen einheitliche Veranstaltungen.

Das Theater überraschte uns mit einer prachtvollen „Egmont"-Aufführung mit der Musik von Beethoven, inszeniert vom Intendanten Brandenburg selbst, und läßt diese Woche eine entzückende Uraufführung folgen.

Hede Linz.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 358, minus 2; Rheinfelden 222, minus 4; Breisach 191, minus 5; Kehl 250, minus 6; Straßburg 292, minus 3; **Karlsruhe 404, minus 7; Mannheim 396, minus 8; Caub 211, minus 7.**

BP Sport

Schertle gesperrt

Fliegermeister Schertle (Stuttgart) wurde von der Reichssportführung (Fachamt Radsport) auf unbestimmte Zeit gesperrt, weil er kürzlich einer Startverpflichtung nach Augsburg nicht nachkam, sondern am gleichen Tage in Berlin startete.

Unsere Gegner in Agram

Jugoslawiens Fußballelf zum Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Agram steht endgültig wie folgt: Glaser (Gradjanski Agram); Brozovic (Gradjanski) — Dubac (Belgrader SK); Djanic — Jazbinschek (beide Gradjanski) — Lechner (BSK); Cimermancic (Gradjanski) — Baljarevic — Bozovic (beide BSK) — Zivkovic — Matekalo (beide Gradjanski).

Berliner Elf geändert

Zwei Aenderungen hat Brandenburgs Fußballelf für das Reichsbund-Pokalspiel in Mannheim aufzuweisen. Göde und Curths wurden durch Raddatz und Salisch (beide Union Oberschöneweide) ersetzt.

Japans Gewichtheber sind große Klasse

Einige japanische Gewichtheber, fast durchweg Koreaner, haben schon vor einiger Zeit durch außergewöhnliche Leistungen Aufsehen erregt und einer von ihnen, der Koreaner Juitsu Nan, trug seinen Namen sogar zweimal in die Weltbestenliste ein (inzwischen wurde Nan im beidarmigen Reißen von dem Deutschen Richter übertroffen!). Bei den 11. Japanischen Sportspielen, die in Tokio im Rahmen der 2600-Jahrfeier des japanischen Kaiserhauses durchgeführt werden, warteten diese Koreaner nun wieder mit Glanzleistungen auf. Juitsu Nan verbesserte seine eigene Weltbestleistung der Federgewichtsklasse im beidarmigen Drücken von 105 auf 107,5 Kg. und der Mittelgewichtler Shusei Kin stellte — ebenfalls im beidarmigen Drücken — den Weltrekord des Aegypters Touny von 117,5 auf 120,0 Kg. Als ein inoffizieller Weltrekord hat die Bestleistung des Bantamgewichtlers Tritsu Boku im Olympischen Dreikampf mit 270 Kg. (Drücken 85 Kg., Stoßen 110 Kg., Reißen 75 Kg.) zu gelten.

Das neue Ruderjahr

Reichsfachamtsleiter Pauli hat schon jetzt den Rahmen für das Ruderjahr 1941 umrissen. Der Entwurf des neuen Regatta-Kalenders sieht in Süd- bzw. Südwestdeutschland folgende Veranstaltungen vor: 18. Mai in Heidelberg, 25. Mai in Würzburg, 8. Juni in Offenbach und Trier, 15. Juni in Mannheim und Gießen, 22. Juni in Frankfurt am Main und Bamberg, 29. Juni in Stuttgart, 5. Juli in Karlsruhe, 13. Juli in Konstanz, 20. Juli in Mainz, 27. Juli in Hanau. Das Deutsche Meisterschaftsrudern findet am 10. August statt. Bei Fortdauer des Krieges wird die Länge der Regattastrecke auf 1500 Meter bestehen bleiben. Wie im ersten Kriegsjahr sollen die Rennen der Aktiven mit Alters-, Frauen- und Jugendrennen verbunden werden. Ebenso wird die Verbindung der Leichtgewichte mit den Mannschaften der Schwergewichte aufrecht erhalten, wie auch die Ausschreibung von Rennen mit eingeschränkter Schlagzahl wieder gefördert wird. Dagegen sind Erwägungen im Gange, die Gigrennen völlig aus dem System der offenen Regatten herauszunehmen.

*

Sechs Schwergewichtler bestreiten den Kampfabend des Hamburger Punching am 10. November. Fest verpflichtet sind bereits Kölblin, Sendel, Hatzmann und Selle, mit Wallner und J. Schönrath wird noch verhandelt.

Italienischer Turnmeister wurde wiederum der auch in Deutschland bestens bekannte Savino Guglielmetti (Pro Patria Mailand) mit 112,75 Punkten vor Natale (110,20) und Ternelli (109,20). Die Meisterschaft wurde in Mailand entschieden.

Bei den Münchner Radrennen auf der Amor-Bahn gab es als Hauptereignis einen Amateur-Fliegerkampf, den Meister Schertle (Stuttgart) mit 6 Punkten vor Hörmann (München), Kneller (Bonn) und Berger (München) gewann.

Aus aller Welt

Den Schnuller verschluckt und erstickt

München.

Eine in der Claude-Lorrain-Straße wohnende Frau gewahrte zu ihrem Entsetzen, daß ihr drei Wochen altes Bübchen plötzlich im Gesicht blau anlief und Erstickungsanfälle hatte. Sie eilte mit dem Kinde zu einem Arzt, der die sofortige Verbringung in das Kinderspital anordnete. Bei der Einlieferung starb der Kleine. Wie festgestellt wurde, hatte das Bübchen, ohne daß die Mutter es merkte, seinen Schnuller verschluckt und war daran erstickt.

Ein Mädchen wurde „ausgetrommelt"

Wuppertal.

Als bekannt wurde, daß eine junge Angestellte ein uneheliches Kind erwartete, fühlte sich eine Anzahl junger Männer aus Neviges bewogen, dem Mädchen eine Katzenmusik zu bringen, oder es „auszutrommeln", wie die im Ober- und Niederbergischen auch heute noch hin und wieder gepflegte Sitte heißt. Sie zogen also an einem Samstag zu dem abgelegenen Haus des Mädchens und vollführten hier mit allerlei Gerätschaften einen Höllenspektakel. Am folgenden Mittwoch kamen sie wieder. Um die „Ehrenrächer" zu vertreiben, gab der Vater des Mädchens, der Bauer S., mit seinem Jagdgewehr einen Schreckschuß ab, der auch seine Wirkung nicht verfehlte. Drei Tage später folgte der dritte „Angriff". Wieder versuchte S. die Krachmacher durch einen Schreckschuß zu vertreiben. Aber diesmal hatte der Schuß nicht die erwünschte Wirkung. S. gab darauf noch drei Schüsse ab. Dabei wurden zwei, etwas abseits stehende junge Männer durch sogenannte „Spreitzkörner" ganz leicht verletzt. Nun hatte sich S. vor dem Wuppertaler Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht geißelte scharf das flegelhafte und gemeine Verhalten der jungen Männer. Da S. aber die berechtigte Notwehr überschritten hatte, mußte er bestraft werden. Das Gericht berücksichtigte dabei jedoch in weitestgehendem Maße die Lage des Angeklagten und verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 20 Reichsmark Geldstrafe.

Der Operation des eigenen Herzens zugeschaut

Rom.

Eine ungewöhnliche Kaltblütigkeit zeigte jüngst ein Hafenarbeiter in Messina, der von seiner eifersüchtigen Braut mit einem Dolch einen Stich ins Herz bekommen hatte. Er wurde sofort in die Klinik gebracht, wo eine Untersuchung ergab, daß der Stich nicht tief genug war, um das Leben des Verletzten unter allen Umständen zu gefährden, und daß der Kranke voraussichtlich gerettet werden konnte, wenn die Wunde genäht würde, ein Eingriff, der in jüngster Zeit häufig mit Erfolg gemacht worden ist. Eine Narkotisierung des Verwundeten war aber mit Lebensgefahr verbunden, so daß die Aerzte sich nur schwer dazu entschließen wollten. Da erklärte der Verwundete sich bereit, die Operation an sich ohne Narkose machen lassen zu wollen, da er schon größere Wunden erhalten habe, ohne ohnmächtig zu werden. Er wollte sogar den Verlauf der Operation in einem Spiegel verfolgen. Tatsächlich hat er auch während der ganzen Dauer der ärztlichen Maßnahmen kaum einmal gezuckt, so daß es nicht einmal nötig gewesen wäre, seine Arme und Beine von Wärtern halten zu lassen. Mit einer gewissen Neugierde verfolgte er die Operation, die übrigens nur wenige Minuten dauerte. Er zeigte auch nachher keinerlei Anfälle von Schwäche oder Ermüdung, sondern war für einen Kranken, der einen so schweren Eingriff an sich erdulden mußte, erhältnismäßig wohl. Seine gesunde und starke Natur, die ihm das Ertragen von Schmerzen leicht machte, half ihm auch die Folgen des ärztlichen Eingriffes verhältnismäßig schnell zu überstehen und er konnte bereits nach 14 Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Bettler im Wein ertrunken

Rom.

Ein Ende wie in einem Trinklied fand ein Bettler in dem kleinen Ort Spin di Corbola bei Adria. Ein mildtätiger Weinbauer, schon beim Keltern beschäftigt, spendete ihm drei oder vier Becher Wein. Der müde Wandersmann setzte sich auf eine Leiter, um behaglich beim Trunke der Arbeit der Winzer zusehen zu können. Dabei verlor er das Gleichgewicht und fiel in den Bottich mit frisch gekeltertem Wein, der unter der Leiter stand. Niemand von den sehr Beschäftigten merkte den Unfall und so ertrank der arme Alte in dem köstlichen Naß. Die Kohlensäure des frischen Weines hatte ihn nämlich betäubt, so daß er sich weder helfen noch andere zur Hilfe herbeirufen konnte. Der Winzer und sein Sohn, die schließlich doch den Vorfall bemerkten, kamen bei den Rettungsversuchen noch selber in Gefahr, durch die Kohlensäure vergiftet zu werden. Glücklicherweise kam noch ein Soldat auf Urlaub hinzu, der sich Mund und Nase mit einer provisorischen Gasmaske aus einem feuchten Tuch schützte und wenigstens die beiden gefährdeten Winzer vor dem Tode rettete.

Dreißig Denkmäler aus der Steinzeit

Irkutsk.

Eine aus Jakutsk zurückgekehrte archäologische Expedition, die auf 600 Kilometer längs dem Lena-Fluß archäologische Grabungen durchführte, hat etwa dreißig Denkmäler aus der Steinzeit entdeckt. An einer Fundstelle, unweit des Dorfes Olekminsk, sind 6000 verschiedene Gegenstände gefunden worden, meistens Waffen und Hausgerät, sowie eine große Anzahl von Tierknochen. Die einzelnen Gegenstände, besonders Hausgerät, tragen interessante Zeichnungen, die jetzt eingehend untersucht werden. Es ist festzustellen, daß der Kulturstand der Bewohner dieser Lagerstätte der Steinzeit eine gewisse Höhe hatte — sie haben selbst komplizierte Schleif- und Bohrarbeiten mit ihren Steinwerkzeugen durchgeführt — die Bohrlöcher der Beile und Aexte sind sehr gut gemacht.

Von Null Uhr bis Null Uhr

Kriminalroman von Franz [illegible]

83. Fortsetzung — Alle Rechte: Eden-Verlag G. m. b. H.

Bernstein gestikulierte wild mit den Armen, als er ausrief: „Und die Gründe? Die Gründe? Wo der Ehebruch zu beweisen ist? Ganz klar und eindeutig zu beweisen ist?"

Bötefür hob die Schultern. „Das geht mich gar nichts an, Herr Bernstein. Sprechen Sie mit dem Anwalt darüber. Ich möchte von Ihnen etwas über den Barbier Storcke wissen. Wie lange kam er ins Haus, um Ihren Vater zu rasieren?"

„Seit Jahren, wenigstens solange, wie er hier im Dorf ansässig ist. Er übernahm damals das kleine Haus von seinem Vorgänger. Vater hat ihm damals etwas unter die Arme gegriffen, glaube ich. Ja, ich bin sogar sicher, daß er das getan hat."

Bötefür betrachtete den jungen Mann prüfend. Nach einer Weile fragte er: „Wissen Sie auch, warum Ihr Vater dem Barbier Storcke unter die Arme griff?"

„Nein, das weiß ich allerdings nicht."

„Sicher nicht aus reiner Menschenfreundlichkeit."

Bernstein lachte lautlos. „Das glaube ich auch nicht, da haben Sie wohl recht. Vater pflegte immer zu sagen: Wer Geschäfte machen will, muß seine Gefühle zu Hause lassen. Geldverdienen und Sentimentalität sind einander fremde Begrifffe."

„Na, schade, daß Sie das nicht wissen. Aber vielleicht wissen Sie, was vor etwa einem Jahre im Hause vor sich ging?"

Bernstein warf einen verwunderten Blick auf den Beamten. „Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen", sagte er. „Uebrigens war ich vor einem Jahre gar nicht hier, sondern in London."

„Ach, sehr schade! Dann wissen Sie wohl auch nicht, wofür Storcke eine erhebliche Summe von Ihrem Vater erhalten hat?"

„Nein! Mein Vater ließ mich übrigens niemals in seine Karten gucken. Er pflegte immer zu sagen, daß es besser sei, ich wüßte von nichts."

„Ich will Ihnen die Geschichte erzählen, so wie ich sie erfuhr. Ihr Vater soll damals seine Räume wochenlang vor jedem im Hause verschlossen gehalten haben. Niemand durfte hinein, nicht einmal die Mädchen, wenn sie aufräumen wollten. Eines Tages kam Storcke, der von Ihrem Vater in die verschlossenen Räume hineingelassen wurde. Er blieb eine ganze Weile drin, ehe ihn Ihr Vater wieder hinausließ. In der Nacht kam dann Storcke nochmals wieder. Am nächsten Tag war dann das Verbot, die Zimmer zu betreten, aufgehoben. Haben Sie eine Ahnung, was das Ganze für eine Bedeutung haben könnte?"

„Nein."

„Eine wichtige Frage, Herr Bernstein", sagte Bötefür, sich leicht vorbeugend, „wissen Sie, wer Storcke getötet hat?"

Der junge Mann starrte den Beamten an. „Nein", stammelte er, „wie soll ich das wissen"?

„Haben Sie vielleicht einen bestimmten Verdacht?"

„Nein, ich kannte Storcke doch kaum. Wenn ich ihn im Hause sah, sagten wir uns „Guten Morgen", und das war alles. Ich rasiere mich selbst, und mein Friseur wohnt in Hamburg. Storcke pfuschte mir zuviel. Er verstand nichts."

„Warum wohl", fragte Bötefür rasch, „gab sich Ihr Vater mit einem so schlechten Barbier zufrieden?"

„Das weiß ich nicht. Vater hatte ja immer seine eigenen Ansichten über andere Menschen und ihre Fähigkeiten."

„Ich möchte Sie noch mehr fragen, Bernstein", sagte der Oberkommissar langsam. „Sind Sie vielleicht der Meinung, daß beide Verbrechen von ein und derselben Person begangen wurden?"

„Sie scheinen immer noch nicht davon überzeugt zu sein, daß meine Stiefmutter und niemand anders meinen Vater erschossen hat!"

„Darüber möchte ich mich jetzt nicht äußern. Sie werden meine Frage berechtigt finden, wenn Sie hören, daß das Mordwerkzeug, mit dem Storcke getötet worden ist, hier im Hause gefunden wurde."

Der junge Bernstein sprang auf. In seinem käsigen Gesicht zeigten sich rote Flecke. Er starrte den Beamten an, als habe dieser eine Ungeheuerlichkeit gesagt. Er lachte schrill und hysterisch auf. „Aber das ist doch Unsinn", schrie er wild gestikulierend, „das kann doch nicht möglich sein. Ich ..."

„Das ist leider eine Tatsache, Bernstein." Bötefür schwieg und wurde nachdenklich. Es schien in der Tat so, daß der junge Mann nichts wußte. Bötefür hielt ihn nicht für intelligent genug, um ihm eine Komödie vorspielen zu können.

Es war ein merkwürdiger Fall, stellte der Oberkommissar bei sich fest. Zuerst waren alle davon überzeugt, daß Clare Bernstein ihren Gatten erschossen hat. Nun, wo es sich im Laufe der Untersuchung herausgestellt hatte, daß ein Unbekannter als Mörder in Frage kam, stieß er überall auf Mauern. Selbst der Fall Storcke schien nicht zur Klärung der Lage beizutragen: im Gegenteil, er schaffte nur noch mehr Verwirrung.

Was zum Teufel das wohl für merkwürdige Dinge gewesen sein mochten, die damals, als Bernstein seine Zimmer verschloß und Storcke ins Haus kam, hier vor sich gingen? Da lag sicher der Schlüssel zu diesen Rätseln. Und außerdem durfte er die Köchin nicht vergessen.

„Lassen wir es zunächst dabei bewenden", sagte der Beamte nach einer Pause, „ich möchte Sie jetzt einiges fragen, was sich auf die unmittelbaren Vorgänge bei der Entdeckung des Mordes an Ihrem Vater bezieht." Er zog sein Büchlein aus der Tasche, in welches er sich bei der ersten Vernehmung Notizen gemacht hatte, und fuhr fort:

„Beginnen Sie noch einmal mit der Schilderung der Umstände, als Sie den Schuß hörten!"

Das Zimmer war ohne Zweifel überheizt. Bernstein tupfte sich mit einem Seidentuch den Schweiß von der Stirn. Er schluckte erst einmal heftig, ehe er antwortete: „Ich lag schon im Bett. Ich konnte nicht einschlafen, sondern lauschte auf das Toben des Sturmes."

„Einen Augenblick. Haben Sie nicht irgendein ungewöhnliches Geräusch vernommen, ehe der Schuß fiel?"

„Nein, ich wüßte nicht. Es war sowieso eine lärmende Nacht." Bernsteins Miene wurde plötzlich lebhafter. „Warten Sie, doch, ich hörte was, jetzt fällt es mir wieder ein! Ich habe ihm zunächst keinerlei besondere Bedeutung zugemessen und vergaß es, als später der Schuß fiel. Ich hörte nämlich, daß ein offenstehendes Fenster im Hause heftig zuschlug. Die Scheiben klirrten nur so, und es ist ein Wunder, daß sie nicht in Scherben gingen!"

„Standen Sie nicht auf, um das Fenster zu schließen?"

„Nein. Jemand kam und schloß es. Ich hörte den Riegel knarren und dann, wie das Fenster zugerückt wurde."

„Wo war denn das?"

„Es muß ganz in der Nähe meines Zimmers gewesen sein, weil ich alles so deutlich gehört habe."

„Ihr Zimmer befindet sich doch oben, nicht wahr?"

„Ja."

„Zeigen Sie es mir bitte! Die Geschichte interessiert mich."

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt wieder erhältlich!
SCHWARZKOPF SCHAUMPON
erhält das Haar gesund und schön

Wenn Arbeitskleidung so richtig „speckig" ist....

und man sich fast geniert, sie zur Wäsche zu geben, dann ist iMi gerade richtig. Fett- und Schmierflecke, klebrige Krusten, zähhaftender Schmutz und eiweißhaltige Rückstände, — das alles ist gefundenes Fressen für iMi. Und dabei geht die iMi-Wäsche so einfach und bequem vor sich. Sie erfordert weder Seife noch Waschpulver, ist sehr ergiebig, also im wahren Sinne des Wortes ein „billiges Vergnügen"!

PALI u. GLORIA

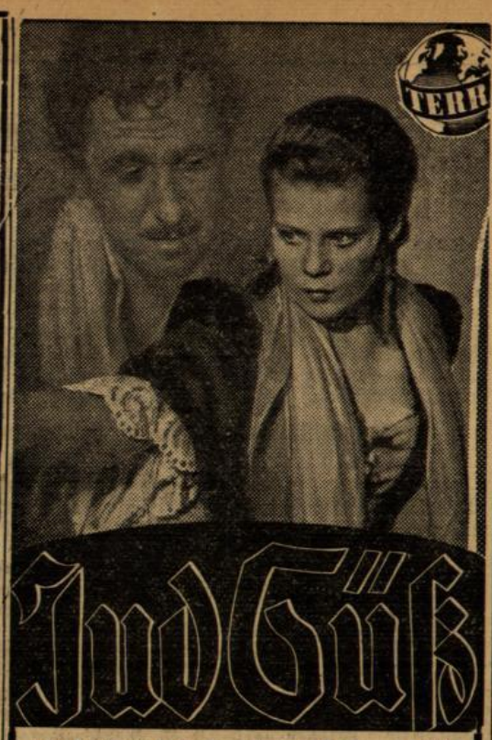
Ein witziges Lustspiel aus unseren Tagen
Jupp Hussels, Ludwig Schmitz
Der dunkle Punkt
Mady Rahl, Lina Carstens, Olga Limburg, Oskar Sabo
Beginn: 3.30, 5.40, 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

RESI

Ein Leben lang
Joachim Gottschalk - Paula Wessely, die unvergleichliche Darstellerin inniger Frauengestalten.
Besondere Anfangszeiten:
3.15, 5.30, 8.00 Uhr

Sonntag, 3. Nov., vormitt. 10.30 Uhr
RESI • Michelangelo
Der Vorverkauf num. Plätze hat begonnen.

NUR SONNTAG
vormittag 11.00 Uhr
Die Welt am Mittelmeer
Gibraltar - Malta
Suezkanal
Hier kämpft Italien um sein Lebensrecht!
NUMERIERTE PLÄTZE
Vorverkauf an der Kasse
GLORIA



mit: Ferdinand Marian, Heinrich George, Hilde v. Stolz, Werner Krauss, Eugen Klöpfer, Kristina Söderbaum, Matie Jaeger u. a. m.
Der abenteuerliche Aufstieg des Juden Süß Oppenheimer vom Juwelenhändler zum mächtigen Finanzminister Württembergs und sein Sturz — diese Historie läßt der Film jetzt lebendige Gegenwart werden.
Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!
Vorstellungen täglich 4.00, 6.00, 8.00 Uhr.
Der gewaltige historische Großfilm bereits **ab heute** im
RHEINGOLD
LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Donnerstag, 31. Okt., 19.00-21.30
4. Vorst. d. Donnerst.-Stamm-Miete
Die pfiffige Magd
Komische Oper von Weismann
Freitag, 1. Novbr., 19.00-21.30 Uhr
Außer Miete
Wahlmietkarten haben Gültigkeit
Der Troubadour
Oper von Verdi
Samstag, 2. Nov., 19.00-22.00 Uhr
Außer Miete
Wahlmietkarten haben Gültigkeit
Wo die Lerche singt
Operette von Lehar

Kleines Theater (Eintracht)
Samstag, 2. Nov., 19.30-21.30 Uhr
Erstaufführung
Besuch am Abend
Lustspiel mit Musik v. Hugo Engelbrecht und W. Kollo.
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht"

Ufa
LETZTER TAG
Wie konntest Du, Veronika!
Ein entzückendes Ufa-Lustspiel mit:
Gusti Huber
Wolf Albach-Retty
Grethe Weiser
und
Ralph Arth. Roberts
in seiner letzten Rolle
Täglich 3.00, 5.30, 7.45 Uhr
Ufa-Theater und Capitol

Hauben-Haarnetze
wieder eingetr. / Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt, Kaiserstr. 100

Kammer
BEGINN: W. 3.30, So. 2
RUF 4252

Jlse Werner
Johann Riemann
Ihr erstes Erlebnis
Das erste Erlebnis eines jungen, reifenden Mädchens und das letzte Erlebnis eines erfahrenen Mannes.
Jugendliche haben keinen Zutritt.

Kaufgesuche

Große, gut gepflegte
Mercedes-Limousine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6711 an die Badische Presse erbeten.

Ich suche gut erhaltene
Roll- und Kastenwagen sowie Pferde-Geschirre
zu kaufen. Angebote unter K 66 909 an die Badische Presse.

Atlantik
KAISERSTR. 5
Ein Karl-Ritter-Film der Ufa
Ein Fest fürs Auge und Ohr!
„Balparé"
Paul Hartmann / Jlse Werner / Hannes Stelzer

Kaufe gebr. Möbel
aller Art. Kiemle, Durlach, Amthausstraße 17.

Ski-Stiefel
Gr. 45, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6785 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht:
Herr.-Regenmantel
Größe 50. Angeb. unter Nr. 6786 an die Badische Presse.

„BP."-Kleinanzeigen liest man in ganz Baden!

Amtliche Anzeigen

Jahrmarkt 1940.
Auf Wunsch der Wirtschaftskammer Baden, Abt. Ambulantes Gewerbe, und der DAF, wird der Ruhetag für den Schaustellerbetrieb auf dem Skagerrakplatz vom 1. November auf Donnerstag, den 31. Oktober 1940 verlegt.
Der Polizeipräsident.

Die B.P. unterrichtet Sie über alles, was Sie wissen müssen!

Heute Donnerstag 31. Okt. 7½ Uhr
tanzt im Eintrachtsaal
Harald Kreutzberg
Deutschlands einziger Tanzkünstler von internationalem Ruhm
Es sind noch Sitzplätze zu RM. 5.–, 4.–, 3.50 und 3.–, sowie Stehplatz zu RM. 2.–, (Stud. RM. 1.50), zu haben bei H. Maurer, und bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81

Hella · Rita

Wir freuen uns, die Geburt unseres ersten Kindes bekanntgeben zu können
Emil Borel und Frau
Helene, geb. Bleuler
Nördliche Hildapromenade 9
Z. Zt. Klinik Dr. Stahl, Weinbrennerstraße 7

Stellen-Angebote

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
Dreher
Feinmechaniker
Elektromechaniker
Versuchsmechaniker
Zahnradfräser
Werkzeugmacher
Galvaniseure
Kontrolleure
ferner:
3 Maschinenzeichner für Vorrichtungsbau
1 Konstrukteur für Werkzeuge und Vorrichtungen
1 Dreherei-Vorarbeiter
1 Lagerist für umfangr. Material- u. Teilelager
1 Werkzeugverwalter
Angebote erbeten an:
AVOG, Fabrik für Autozubehör **Bühlertal** / Baden

Kleidsame Formen
Reiche Auswahl
Gute Punktberatung
Angenehme Zahlungsweise!
Das sind Merkmale der Firma
Hans Spielmann
Herren- und Damen-Bekleidung
KARLSRUHE — KAISERSTRASSE 26 II

Jede Drucksache
seien es nun gewöhnliche Formulare oder bessere, umfangreichere Drucksachen wie z. B. Briefblätter, Prospekte, Listen, Kataloge, liefert stets in geschmackvoller und sauberer Ausführung die
Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 28

Zu verkaufen

Gut erhaltene
gr. Küche
i. Auftr. f. 200 M. zu verk. Schmidt, Kaiserallee 123.

1 schw. u. 1 gestr. Hose m. Weste, 1 Singer Nähmasch., ält. Mod., mehrere Messing-Vorhangstg. z. verk. Ab 10 Uhr Kaiserstr. 189, II.

Kleine Anzeigen Große Wirkung

Zu vermieten

2 Räume
als Büro oder ein Zimmer mit Küche sofort zu vermieten.
Friedenstraße 18.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Dundenheim: Benjamin Schäfer, 73 Jahre alt. **Freiburg:** Theresia Bauer geb. Rogg, 69 J. alt; Berta Greß geb. Ruch; Charlotte Hirsler geb. Reißig, 26 J. alt; Friedrich Rehmann, Kaufmann; Rita Schwarz, 5 J. alt; Therese Winterhalter, Witwe, 77 J. alt. **Heidelberg:** Katharina Klasbrenner, Witwe, 77 J. alt; Rosa Sauler geb. Klingler, Witwe, 63 J. alt. **Huchenfeld:** Karl Stelzer, Kanonier, 34 J. alt. **Ispringen:** Immanuel Bossert, Bahnarbeiter, 74 J. alt. **Lahr-Dinglingen:** Joseph Bühler, Gastwirt, 59 J. alt. **Leibenstadt:** Karoline Gerner geb. Wolf, Witwe, 78 J. alt. **Mannheim:** Henriette Bachfisch geb. Kreter; Karoline Kerber geb. Kern, 70 J. alt; Luise Müller, 41 J. alt; Margarete Scheuermann geb. Deffaa, 56 J. alt; Albert Vogt, 55 J. alt. **Mannheim-Waldhof:** Gustav Büchner, Hauptlehrer. **Mannheim-Seckenheim:** Lina Jakob geb. Helm, 60 J. alt. **Mannheim-Feudenheim:** Karl August Mertel. **Mannheim-Friedrichsfeld:** Jakob Müller, Blechnermeister, 71 J. alt. **Mannheim-Sandhofen:** Jakob Umstätter II, 83 J. alt. **Pforzheim:** Emil Suedes, 69 J. alt; Jakob Wößner, 67 J. alt. **Rastatt:** Peter Huckschlag. **St. Georgen:** Andreas Kammerer, Uhrmacher, 37 Jahre alt. **Staufen:** Hubert Riesterer, Kanonier, 20 J. alt. **Steinegg:** Elise Morlock geb. Pfeffinger, 72 J. alt. **Untergrombach:** Anna Lechleiter geb. Fetzner. **Villingen:** Elise Grabs geb. Helmstetter, 27 J. alt. **Zarten i. Brsg.:** Wilhelm Bank, Sattlermeister, 71 J. alt.

Oels Müller
kann ich wohl mitreden. Meine Kinder habe ich mit „Kufeke" ernährt. Blähungen, Verstopfungen oder andere Verdauungsstörungen kenne ich nicht bei meinen Kindern. Außerdem ist „Kufeke" sehr ausgiebig und daher billig. Man spart also neben Mühen und Sorgen auch Geld.

In unserer
Unterwäsche
ist alles vereint: eleganter Schnitt, tadellose Verarbeitung, nur beste Qualitäten. Lassen Sie sich die gute Wäsche für Herren, Damen und Kinder recht bald vorlegen im
Etagengeschäft **Stumpf**
Karlsruhe, Amalienstraße 14 b

Kontoristin
Maschinenschreiberin, evtl. auch Anfängerin, mit sauberer Handschrift gesucht.
Angebote erbeten an Drogerie W. Tscherning, Karlsruhe, Ecke Amalien- und Karlstraße.

Haustochter
gesucht zum 15. 11. bzw. 1. 12. 1940 in kl. Haushalt u. Unterstützung im Geschäft.
Photo-Luger, Amalienstr. 85

Polsterer - Dekorateur
sofort gesucht.
K. O. Augustiniok, Karlsruhe
Sofienstraße 54 Fernruf 2516

Gesetzte Damen oder Frauen
die leichte Bürotätigkeit übernehmen wollen, werden sofort eingestellt. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt.
HOMOIA, Karlsruhe, Lameystr. 26

Bewerbungen
keine Original-Zeugnisse beilegen!

Mietgesuche

Sonnige
4-5 Zimmer-Wohn.
mit Bad, in guter Wohnlage, zu mieten gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe des Preises unter Nr. 6782 an die Badische Presse.

Todes-Anzeige
Unsere liebe Tante, Schwägerin und Kusine, die Oberin a. D.
Emily Freiin Göler von Ravensburg
ist nach längerem Leiden, am 27. Oktober, von uns gegangen.
Dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, fand die Einäscherung in aller Stille statt.
Auf ausdrücklichen Wunsch der Verstorbenen wird gebeten, von Beileidskundgebungen absehen zu wollen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Neffe
Kurt Frh. Göler von Ravensburg
Oberstamtswalter im R.A.D., Major a. D.
Stuttgart, Herzogstraße 2.